Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 174. **Sonnabend den 28. Juli 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk.**, frei ins Haus **1,35 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Von den rumänischen Juden giebt die nationalliberale Münchener „Allgemeine Zeitung“ eine Schilderung, die gerade an dieser Stelle doppelt bemerkenswerth ist. „Ein Volkselement ist es, das alle Schichten der Bevölkerung durchdringt, überall sich einzuschleichen, festzusetzen weiß und von der Arbeit anderer sein Leben fristet. Es sind das die in Rumänien zahlreichen Wanderjuden, denen die Bauernschaft ebenso zum Opfer fällt, wie der Bojare. Es ist keine Klage gegen das Judenthum, der Antisemitismus ist uns fremd; wir konstatiren nur eine soziale Thatsache, deren verheerende Folge kein Unbefangener zu leugnen vermag. Diese Thatsache drängt sich gerade jetzt wieder in den Vordergrund, da die zahlreiche Auswanderung rumänischer Juden die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Ein Theil der Tagespresse schreibt diese Auswanderungen den Judenhetzen und Judenverfolgungen zu. Das ist ein Irrthum; wohl gab es einzelne lokale Ausschreitungen des bedrückten Volkes gegen seine Ausbeuter und Peiniger, aber die massenhafte Emigration hat einen anderen Grund. Nach amtlichen Daten sind in den letzten zwölf Monaten 5786 Juden aus Rumänien ausgewandert. Da die Auswanderung fortwährend im Zuge ist, wird die Zahl thatsächlich bedeutend höher zu setzen sein. Die Mehrzahl von diesen jüdischen Emigranten hatte keine bestimmte Beschäftigung oder Profession, nur die Minderzahl waren Handwerker. Diese Juden verlassen das Land, weil durch Verarmung des Volkes für sie dort nichts mehr zu holen ist. Man darf nicht außeracht lassen, daß im Norden Rumäniens es Gegenden giebt, wo die Juden 50 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Von dort ziehen sie dann nach dem fruchtbareren Süden, und da dieser jetzt auch im Nothstande sich befindet, so gehen diese Wanderjuden über die Grenze, um in der Ferne ihre Existenz zu suchen. Wer die amtlichen Berichte über das Treiben dieser „Kaufleute“ unter dem ruthenischen Volke im nordöstlichen Ungarn kennt, der wird es begreiflich finden, wenn Rumänien das Verweilen dieses Volkselements nicht wünschen, nicht begünstigen kann. Sie sind ein Krebsschaden am Volksleib.“

Zwischen der französischen Regierung und dem nationalistischen Pariser Stadtrath sind die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie aufgenommen. Eingeladen, an zwei Festen im Stadthause theilzunehmen, hat Loubet nach kurzer Bedenkzeit abgelehnt, weil der Staatsraths-Vorstand unterlassen hatte, Waldeck-Rousseau mit einzuladen, und es dem Herkommen widerspricht, daß der Präsident ohne seinen Ministerpräsidenten erscheine. — Der Ausstand in Creuzot ist beendet. Eine ganze Anzahl Arbeiter mußte Creuzot verlassen, da sie nicht wieder aufgenommen wurden. Wie verlautet, weigerten sich die Soldaten des 13. Infanterie-Regiments, gegen die Aufständischen vorzugehen. Auch Soldaten des 16. Jäger-Regiments sollen bei ihrer Ankunft in Creuzot mit den Worten: „Fürchtet nichts von den Truppen, wir sind mit Euch!“ beschriebene Zettel auf die Straße geworfen haben. Die Soldaten dieses Regiments wurden deshalb von der Gendarmerie in Creuzot scharf bewacht. — Nach dem „Journal“ hat General Brugère um Enthebung von seinem Posten als Gouverneur von Paris nachgesucht, zu dem er eben ernannt worden war.

Die Verlobung des Königs hat in Belgrad eine weitgreifende Bewegung hervorgerufen, und es ist nicht abzusehen, welche politischen Folgen aus diesem Akt des jungen Königs noch erstehen können. Um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, bestimmte der König, daß die Hochzeit noch vor Sonntag insgeheim vollzogen werde. Zugleich ließ er strenge Maßregeln treffen, um den König Milan zu verhindern, die serbische Grenze zu überschreiten. Die aus Anlaß der Verlobung des Königs erlassene Amnestie für politische Verbrechen ist nur eine beschränkte. Die Kerkerstrafe des ehemaligen Ministers Tauschanowitsch wird in dreijährige Gefängnißstrafe umgewandelt. Ueber den Empfang der Belgrader Garnison durch den König geht einem Berliner Blatt folgender Bericht zu: Heute Vormittag 9 Uhr waren alle serbischen aktiven Offiziere, die im Ruhestande und die der Reserve zu Hof befohlen; selbst ihr Führer General Gynkisch wußte nicht, warum. König Alexander, von seiner Suite begleitet, erschien mit dem Armeereglement, las den Fahneneid vor und sagte dann: Er wisse, daß in der Armee allgemein verlangt werde, er solle seine Proklamation annulliren, daß man ferner Gewicht darauf lege, was König Milan dazu sage, und daß man über seine Gesundheit absurde Gerüchte verbreite. Er kenne seine Pflichten und Rechte und theile ihnen seinen ausdrücklichen Wunsch mit, daß die Armee seine Wahl billige, die für das Wohl des Landes und der Dynastie getroffen sei. Was König Milan dazu sage, sei gleichgiltig; er habe keinesfalls das Recht, sich einzumischen. Er, Alexander, sei der Chef der Dynastie und des Hauses. Um seine Gesundheit brauche niemand besorgt zu sein. Diesen Stand der Dinge möge man zur Kenntniß nehmen. — Die Offiziere begleiteten den Abgang des Königs mit einem dreifachen Zivio. Die Generale ließen verlegen die Köpfe hängen. — Ueber die Rolle der Braut des Königs ist schwer zu sprechen, noch schwieriger zu schreiben. Die jetzt 38 Jahre alte Frau war, wie schon gemeldet wurde, Hofdame der Königin Natalie und wurde, als Alexander das entsprechende Jünglingsalter erreicht hatte, mit Zustimmung der betheiligten Faktoren dem Hofstaat des Königs zugetheilt. Zwei Tage vor der Erlassung der Proklamation erklärte der König dem Ministerium seinen Entschluß, die Dame zu ehelichen. Das Ministerium telegraphirte an Milan, der König sei in Gefahr, Milan möge sofort heimkehren. Milan antwortete, wenn dem wirklich so sei, möge der König ihn berufen, und er werde kommen. Nunmehr unterrichteten die Minister Milan von dem Sachverhalt. Wie er nun an die bisherigen Minister mittheilt, sind zwei Tage hindurch die denkbar größten Anstrengungen gemacht worden, um den König von seinem Vorhaben abzuhalten. Die Minister überreichten, als nichts nutzte, ihr Entlassungsgesuch, das der König in ihrer Gegenwart zornig zerriß. „Meine Herren“, sagte der König, „ich liebe diese Frau und werde sie heirathen, selbst wenn ich blos von 9000 Franks jährlicher Apanage leben sollte!“ Dieser Betrag entspricht nämlich annähernd den Zinsen des jetzigen Vermögens der Frau Maschin, die von Hause aus arm ist. Ihre Mutter starb in aller Dürftigkeit. Der König wehrte weiteren Vorstellungen mit dem Ausrufe ab, daß er „lieber sterben, als von der Geliebten lassen“ wolle. Die Minister verließen das Palais und reichten nochmals ihre Entlassung ein, welche nunmehr angenommen wurde. Gleichzeitig traf Milans Entlassung von seiner Stelle als Armeekommandant ein. Auch von privater Seite wurde der König bestürmt, sein Vorhaben aufzugeben. Eine Abordnung angesehenster Belgrader Kaufleute warnte ihn vor dem unseligen Schritt. „Es ist vergebens“, erwiderte der König, „meine Eltern tragen die Schuld, daß ich keine Frau aus fürstlichem Hause bekommen kann. Nun folge ich dem unwiderruflichen Gebot meines Herzens.“ — Nach einer Meldung aus Pest hat König Alexander durch den russischen Geschäftsträger den Zaren ersucht, bei seiner Hochzeit Beistand zu sein.

Die türkischen Räuber, welche jüngst den Dragoman des französischen Vizekonsuls in Kirk-Kilise gefangen genommen und entführt hatten, sind festgenommen worden, der Dragoman ist von türkischen Truppen befreit worden.

In Französisch-Senegambien bestätigt sich nach einem Bericht des französischen Generalgouverneurs von Westafrika Chaudié die Nachricht, daß die Mitglieder der Mission bei Atar in einen Hinterhalt gefallen sind, in den sie von

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Frau Wellingtons soeben noch umwölkte Stirn erhellt sich.

„Wirklich?“ ruft sie lebhaft. „Das sollte mich herzlich freuen — besonders um Walters willen. Sie hat dem armen Jungen doch gar zu übel mitgespielt.“

* * *

Während der letzten beiden Tage ist Ada besonders beschäftigt gewesen.

Das Kostüm, welches Frau Harrison am Montag Abend tragen will, soll ein Meisterstück an Geschmack und Eleganz sein. Der Schneider hatte es vor Abreise der Dame in Newyork nicht ganz vollenden können, und Ada hat noch genug zu thun, um all' die kleinen Falten, Spitzen und Arabesken festzunähen.

Jetzt liegt das Kleid fertig auf dem Sopha. Ada steht davor und betrachtet es mit einem gemischten Gefühl von Freude und Bedauern. .

Die Fröhlichkeit der jungen Mädchen hat auch in ihrem Herzen ein Echo geweckt. Der furchtbare Schmerz um den Tod des geliebten Onkels ist einer sanften Trauer gewichen; fast sehnt sie sich nach ein paar heiteren Stunden.

Da tritt Frau Harrison ein. Sie ist freudig erregt; ihre Wangen zeigen eine lebhaftere Röthe als sonst. Soeben hat John Alsen ihr das Versprechen abgenommen, sie morgen Vormittag in die Kirche des nahen Dorfes begleiten zu dürfen — und der Blick, der diesen Wunsch begleitete, sagte mehr als die Worte selbst.

Frau Harrison triumphirt. Sie glaubt, ihrer Sache sicher zu sein.

„Sehr gut, Erika!“ bemerkt sie mit einem zufriedenen Blick auf das Kleid. „Es wird mich prächtig kleiden. Nur schade, daß ich mich morgen nicht selbst so sehen kann, wie andere mich sehen werden . . . Ah,“ fährt sie lebhaft fort, „Sie haben ungefähr meine Figur — nur ein bischen kleiner . . . Ziehen Sie das Kleid einmal über; ich kann dann am besten sehen, wie es sich macht.“

Adas feine Lippen umspielt ein leises Lächeln. Wie eitel ist doch diese Frau! ! . . Aber warum soll sie dem harmlosen Wunsche nicht willfahren?

In weniger als zehn Minuten hat sich das einfache Nähmädchen in eine strahlende Ballschönheit verwandelt.

Ein langes Schleppgewand von mattpfirsischfarbenem Sammt schmiegt sich an die schlanken Glieder. Dasselbe ist durchweg mit schweren Goldstickereien verziert. Kostbare Spitzen-Draperien verhüllen nur zum Theil Büste und Nacken, während die Arme vollständig frei sind.

Mit leuchtenden Augen steht Frau Harrison vor diesem Wunderwerk der Schneiderkunst.

Sie bemerkt nicht die frische Schönheit des Mädchens da vor ihr; nur das Kleid sieht sie — das Kleid, das sie morgen tragen und in dem sie John Alsen derart bezaubern will, daß sie ihr Ziel erreicht.

„So, nun noch die Schmucksachen — und den Fächer — und das Kostüm ist komplett.“

Und sie befestigt eine goldene, diamantengeschmückte Schlange an Adas feinem Handgelenk, steckt einige, gleich Thautropfen zitternde Diamanten in deren dunkle Lockenfülle und giebt ihr einen kostbaren Fächer von Straußenfedern, in dessen Mitte sich ein Paradiesvogel wiegt, in die Hand.

Dann tritt sie zurück, um das Tout ensemble besser beurtheilen zu können.

Da — ein leichtes Klopfen an der Thür.

Frau Harrison öffnet, ärgerlich ob der Störung.

Draußen steht ihr Neffe.

„Brauche Geld, Tantchen; will nachher zur Stadt. Bring' auch gleich Deinen Abendmantel mit.“

„Schon wieder Geld?“ murrt die Dame, indem sie die Thür anlehnt. „Na, ich werde mir die Sache überlegen, Du brauchst mir jetzt zuviel. Jetzt bin ich beschäftigt.“

Damit schlüpft sie wieder ins Zimmer und will die Thür hinter sich schließen.

Doch Arthur merkt, daß da drinnen etwas besonderes los ist. Sein scharfer Blick hat beim Oeffnen der Thür eine helle Schleppe, ein Paar weiße Schultern bemerkt, auf welche das Licht der Gaskandelaber Reflexe wirft.

Mit der ihm eigenen Unverschämtheit folgt er seiner Tante und steht im Zimmer, noch bevor sie seinen Eintritt bemerkt.

Wie gebannt hängt sein Blick an Adas blendender Erscheinung. Zwar weiß er längst, daß das Mädchen schön ist, doch dieser Anblick übertrifft jede Erwartung.

„Alle Wetter, Tantchen!“ ruft er in Extase, „welch' ein Prachtmädel! Wird ihres gleichen auf dem Ball kaum finden — auf Ehre!“

Ein tiefes Roth ist bei dem unerwarteten Eintritt des jungen Mannes in Adas Wangen gestiegen. Jetzt, bei dem dreisten Kompliment, wendet sie sich mit der Hoheit einer beleidigten Königin ab.

„Du bist nicht sehr höflich gegen die jungen Mädchen hier,“ bemerkt Frau Harrison stirnrunzelnd; „Alice Farwell, Nelly Stuart —“

„— Madame Harrison sind wunderschöne Frauen,“ vollendet er mit einer galanten Verbeugung gegen seine Tante, „aber diese hier —“

„Ich wünsche, daß Du das Zimmer verläßt,“ unterbricht ihn Frau Harrison ärgerlich. „Es ist höchst unpassend, Dir hier Einlaß zu erzwingen —“

„Du bist gut, Tantchen, hahahaha!“ lacht Arthur laut auf. „Zeitlebens lauf' ich aus und ein in Deinen Zimmern — und heute —“

„Heute wünsche ich, daß Du es verläßt.“

„Aber Tantchen —“ sein Ton ist mokant — „warum behandelst Du mich heute so schlecht? . . . Sieh' Dir lieber Deine schöne Nähmamsell an . . . Sieht sie nicht aus wie — wahrhaftig, schau nur hin, wie A—“

„Schweige!“ ringt es sich fast keuchend von Frau Harrisons bleichen Lippen.

„— wie ein Bild, welches ich irgendwo gesehen habe,“ vollendet er mit einem vielsagenden Augenzwinkern, während ein malitiöses Lächeln seine dünnen Lippen umspielt.

„Geh!“ zischt Frau Harrison, mit dem aufgehobenen Finger nach der Thür deutend.

Er rührt sich nicht.

„Giebst Du mir das Geld?“ fragt er wie scherzend.

„Hier.“

Sie händigt ihm hastig eine Rolle Geldstücke ein und wendet sich ab.

Gleich darauf ist er verschwunden.

Frau Harrison athmet auf.

„Ziehen Sie das Kleid aus!“ befiehlt sie kurz.

Schweigend gehorcht Ada. Der herrische Ton verletzt sie tief.

(Fortsetzung folgt.)

Achmet, dem Sohne des Königs, gelockt wurden. In einer Depesche vom 23. Juli spricht Chaudié die Ansicht aus, daß sich zwei Europäer der Mission Blanchet und ein Dolmetscher lebend beim König von Adrar befinden.

Ueber die Revolution in Columbien ist in Newyork am 26., am Donnerstag, folgendes Telegramm aus Colon eingetroffen: Rings um Panama wüthet ein heftiges Gefecht, die Regierungstruppen leisten kräftigen Widerstand. Aus Savanilla sind 1000 Mann Verstärkung für die Regierungstruppen in Colon eingetroffen. Am Mittwoch willigten die Führer der Aufständischen in einen Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen und für die Verwundeten zu sorgen. Infolge Vermittelung des amerikanischen und des englischen Konsuls wurde der Waffenstillstand später bis zum Donnerstag Nachmittag verlängert. Das Sanitätskorps des Kriegsschiffes „Leander" leistete den Verwundeten Hilfe. — Wie Reuters Bureau aus Washington meldet, wird ein amerikanisches Kriegsschiff sobald als möglich nach der am Atlantischen Ozean liegenden Küste des Isthmus von Panama gesandt, und wenn nöthig, sollen Marinemannschaften gelandet werden, um sich über den Isthmus nach Panama zu begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1900.

— Die „Hohenzollern" mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord ist heute in Bremerhaven eingelaufen.

— Kronprinz Wilhelm trifft am Montag mit kleinem Gefolge auf dem Bahnhofe Oels ein und wird sich sofort nach dem dortigen Schlosse, seinem Besitzthum begeben.

— In Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers fand heute in Brieg die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt.

— Prinz Oskar, der fünfälteste Sohn des Kaiserpaares, vollendet morgen (Freitag) sein 12. Lebensjahr.

— Der Schah von Petersburg passirte gestern Abend auf der Reise von Petersburg nach Paris Berlin, ohne hier Aufenthalt zu nehmen.

— Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, ist in Gemäßheit eines Beschlusses des Ausschusses der Kolonialgesellschaft bei dem Reichskanzler dahin vorstellig geworden, daß den in Südafrika ansässigen Reichsangehörigen in Zukunft gestattet werde, ihrer Wehrpflicht in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika zu genügen.

— Der „Nationalzeitung" zufolge starb hier gestern der frühere Geheime Ober-Regierungsrath des Kultusministeriums und ehemalige Reichstags-Abgeordnete Wehrenpfennig.

— In der „Deutschen Kolonialztg." befürwortet Hermann v. Wißmann die Schaffung eines ständigen deutschen Kolonialheeres.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900.

Die Wirren in China.

Donnerstag Vormittag rückte in Berlin die Telegraphenabtheilung für China aus. Der Inspekteur der Verkehrstruppen, Generallentnant Rothe, schritt die Front ab, und hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Nachdem Generallentnant Rothe den Parademarsch abgenommen hatte, marschirte die Abtheilung mit dem Musik-Korps an der Spitze nach dem Lehrter Bahnhof.

Die erste und zweite Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments haben Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr Potsdam verlassen. Das Regiment war um $^1/_2$1 Uhr auf dem Kasernenhofe am Ruinenberge angetreten und darauf zur Garnisonkirche marschirt. Hier hielt Hofprediger Keßler die Abschiedspredigt, an welche sich eine Abendmahlsfeier anschloß. Dem Gottesdienst wohnten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie Abordnungen aller dortigen Regimenter und Kriegervereine bei. Von der Kirche begaben sich die Truppen direkt zum Bahnhof. Den Zug eröffnete die Kapelle des 1. Garde-Ulanen-Regiments, an der Spitze der 2. Eskadron befand sich die Kapelle der 3. Garde-Ulanen. Auf dem ganzen Wege bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier. Am Bahnhofe empfing die Kapelle des Garde-Jäger-Bataillons das Regiment. Die Verladung der Truppen erfolgte auf dem Güterbahnhofe. Hier hatte sich in Vertretung des Stadtkommandanten der Kommandeur der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade, Generalmajor Imlitz, mit dem gesammten Offizierkorps der Garnison und den Offizieren der 3. Eskadron des Regiments, welche erst am 3. August ausrückt, eingefunden. Als der Zug sich in Bewegung setzte, spielten sämmtliche Kapellen „Muß i denn, muß i denn".

Das ostasiatische Feldartillerie-Regiment traf Donnerstag Nachmittag auf der Reise von Jüterbog nach Bremerhaven auf dem Bahnhofe in Magdeburg ein. Auf dem Bahnhofe spielte die Kapelle des Magdeburger Feldartillerie-Regiments. Nachdem die Mannschaften auf Kosten der Stadt gespeist waren, wurde nach 5 Uhr unter begeisterten Kundgebungen der Volksmenge die Weiterreise angetreten.

Der Rheinische Provinzialverband der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz hat nach Meldung aus Koblenz in seinen Hauptversammlung am Donnerstag 10000 Mark aus den Mitteln des Provinzialverbandes zur Unterstützung der Thätigkeit des Rothen Kreuzes in China bestimmt.

Die Stadtverordneten in Münster i. W. bewilligten einen Beitrag von 3000 Mark zur Pflege unserer in China verwundeten Truppen.

Die in Sidney abgelöste Besatzung des Kreuzers „Cormoran" hat, wie von dort gemeldet wird, einmüthig gebeten, anstatt entlassen, nach China gesandt zu werden.

Der „Germania" zufolge ist am Mittwoch im Steyler Missionshause von dem Prokurator der Mission P. Bartels folgendes Telegramm aus Tsingtau eingetroffen: „Die Missionare leben noch. Sechs leben im Innern, die übrigen hier." — Bischof von Anzer weilt seit einigen Tagen in Steyl, von wo er in den nächsten Tagen über Neapel zu seiner Mission zurückkehren wird.

Das in Lemberg erscheinende polnische Blatt „Przeglad Wszechpolski", regt die Bildung einer polnischen Legion an, die sich auf den chinesischen Kriegsschauplatz begeben soll.

Die Initiative zur Ausrüstung eines belgischen Hilfskorps für China, welches 2000 Mann umfassen soll, ging nach einer Brüsseler Meldung vom König aus, welcher dem Ministerrathe die Nothwendigkeit eines aktiven Eingreifens Belgiens betonte, damit Belgien bei der bevorstehenden Regelung der chinesischen Angelegenheiten „nicht leer ausgehe".

Der deutsche General-Konsul in Genua hat an den Bürgermeister von Genua ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen lebhaften Dank ausspricht für die Sympathiekundgebungen, welche für die deutschen Soldaten veranstaltet wurden.

Laut telegraphischer Mittheilung ist der Dampfer „Stuttgart" mit den Verwundeten und Kranken der Schiffe des deutschen Kreuzergeschwaders und der Besatzung von Kiautschou, Transportführer Marine-Stabs-Ingenieur Gehrmann, am 25. Juli in Hongkong eingetroffen und geht am 26. Juli nach Singapore weiter.

Li-Hung-Tschang ist noch in Schanghai. Wie verlautet, haben mehrere Konsuln chiffrirte Telegramme an ihre Gesandten in Peking gerichtet und diese Telegramme Li-Hung-Tschang zur Beförderung übergeben und man glaubt, daß dieser hier bleibt, bis die Antworten eingegangen sind. — Der amerikanische Konsul in Schanghai telegraphirt, Li-Hung-Tschang werde Schanghai für jetzt nicht verlassen, sondern die Unterhandlungen von dort aus führen. Man nimmt an, daß möglicherweise eine Vorstellung seitens der in Schanghai vertretenen Mächte den Aufschub seiner Abreise herbeigeführt hat.

Die „Times" erhält aus Tientsin folgendes Telegramm vom 17. Juli: „In einer Versammlung der Admirale in Taku wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Russen die Kontrolle über die Bahnlinie Tongku-Tientsin zu übertragen. Der britische und der amerikanische Admiral gaben zu Protokoll, daß sie mit dieser Regelung nicht einverstanden seien.

Der Vormarsch auf Peking wird, wie die französisch-offiziöse „Agence Havas" am Donnerstag nach Mittheilungen aus London über den Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Kabinetten berichtet, nicht länger verschoben werden und wahrscheinlich gegen den 1. August beginnen. Die Truppen werden soweit als möglich der Eisenbahn von Tientsin nach Peking folgen.

In Wei-hai-wei, der englischen „Pachtung" am Petschili-Golf, sind nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail" vom Mittwoch Admiral Seymour und General Gaselee am 24. eingetroffen.

Die zweite japanische Armeedivision wird, wie man nach dem „Reuterschen Bureau" in Yokohama erwartet, am 31. Juli in Taku landen und am 3. August Tientsin erreichen.

Den Oberbefehl über die italienischen Truppen in China wird nach der „Italia Militare" Admiral Candiani übernehmen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika wollen, wie es scheint, trotz aller üblen Erfahrungen mit China und obwohl es so ziemlich gewiß ist, daß auch der amerikanische Gesandte Conger ein Opfer der Pekinger Blutthat geworden ist, im Konzert der Mächte nicht mehr mitspielen. Eine offiziöse Note der amerikanischen Regierung, die „Reuters Bureau" aus Washington vom Mittwoch übermittelt, lautet wie folgt: „Man hält mit der Ansicht hier nicht zurück, daß die Aussichten auf eine erfolgreiche Vermittelung seitens Amerikas gering sind, und zwar in Folge der Wahrscheinlichkeit, daß sich der Erlangung der Zustimmung derjenigen Mächte, welche Verluste an Leben und Eigenthum in Peking erlitten haben, viel ernste Schwierigkeiten entgegenstellen werden, und im Hinblick auf die klar zu Tage getretene Stimmung Europas. Wenn es der Regierung der Vereinigten Staaten nicht gelingt, die Mächte zu bewegen, bei den Verhandlungen mit den Chinesen Milde walten zu lassen, werde sie sich nicht in weitere Feindseligkeiten hineinziehen lassen, nachdem sie für ihre eigenen Angelegenheiten Sorge getragen hat, und sich zurückziehen, aber dies nicht thun, ohne zu verstehen zu geben, daß die Vereinigten Staaten nicht zugeben werden, daß ihre eigenen Interessen durch die Handlungen irgend einer derjenigen Mächte verletzt werden, welche für gut befinden, in Unversöhnlichkeit zu verharren. — Seitdem die Amerikaner die Spanier besiegt haben, ist ihnen der Kamm gehörig geschwollen.

Der Krieg in Südafrika.

Die jüngsten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze haben in England derart verschnupft, daß sich nach der „Indépedance Belge" das Gerücht erhält, Lord Roberts werde demnächst durch einen anderen Heerführer ersetzt werden. Die Veranlassung zu der Unzufriedenheit gebe der langsame Verlauf der weiteren Operationen und die jetzt mehrfach gemeldeten Schlappen der englischen Truppen.

An der Pariser Börse war am Mittwoch Abend, wie dem „Lokalanzeiger" gemeldet wird, das Gerücht von Friedenspräliminarien zwischen England und Transvaal verbreitet.

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Balmoral von Dienstag meldet, daß er dort eingetroffen sei, ohne den Feind zu sehen. Am Nachmittag des 24. hätten die Buren Frenchs Kavallerie und Huttons berittene Infanterie sechs Meilen südlich von Balmoral in ein Gefecht verwickelt. Oberst Alderson habe mit berittener Infanterie den rechten Flügel der Buren angegriffen, während General French eine weite Umgehungsbewegung um den linken Flügel machte. Als die Buren ihre Rückzugslinie bedroht sahen, zogen sie sich zurück, French und Hutton verfolgten sie.

Ferner meldet Lord Roberts: General Hunter hat am 23. d. Mts. die Stellungen der Buren auf den südlich von Bethlehem gelegenen Hügeln angegriffen. Nach einem den ganzen Tag andauernden Gefechte wurde ein Hügel genommen und auf einen zweiten, der den Paß beherrschte, ebenfalls ein Sturmangriff unternommen. Der Angriff fand heftigen Widerstand und glückte nicht. Die leichte Hochländer-Infanterie wurde durch ein heftiges Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Der englische Verlust beträgt etwa 50 Mann. Am 24. Juli besetzte Hunter einen Einschnitt hinter dem Paß und am 25. räumte der Feind seine Stellungen.

Der Zustand der englischen Armee in Südafrika wird in der „Cape Times" als ein geradezu miserabler bezeichnet. In und um Prätoria sind die Truppen längst auf halbe Rationen gesetzt, weil die Transporte von Kapstadt her nicht anlangten und in Prätoria selbst keine Lebensmittel, vor allem kein Mehl zu haben ist. Bloemfontein ist ein einziger großer Seuchenheerd, wo jetzt mehr als 6000 englische Soldaten am Typhus krank liegen und die Sterblichkeit die unerhörte Ziffer 60 pro Tag erreicht hat. Fast ebenso schlecht steht es in den Lazarethen in Prätoria, und alle Feldärzte klagen Stein und Bein über die „unverantwortlich schlechten Vorkehrungen Kitcheners für die Pflege der Kranken und Verwundeten". Im Felde drohen die kolonialen Truppen (Australier Kanadier und britische Kapländer), die bisher fünf Schillinge (fünf Mark) täglichen Sold erhielten, nicht mehr mitthun zu wollen, wenn ihnen nicht fortan das Vierfache bezahlt würde! Namentlich die Australier sind äußerst enttäuscht und unzufrieden. Die Kaffern weigern sich, die Beerdigung der Gefallenen und an Krankheiten Gestorbenen zu leisten, wenn ihnen nicht pro Leiche ein Sixpence (50 Pfg.) bezahlt werde, und da ihnen dies nolens volens zugestanden werden mußte, so murren nun wieder die imperialistischen Söldner, die nur 8 Pence (70 Pfg.) täglich erhielten, also schlechter als die Kaffern gestellt seien, trotzdem sie doch noch ihr Leben zu riskiren hätten.

Die gesetzgebende Versammlung in Kapstadt begann am Dienstag die Berathung des Antrages Merriman, welcher die Abschaffung des Kriegrechts in bestimmten Distrikten der Kolonie fordert. Der Attorney-General Innes trat dafür ein, daß das Kriegsrecht, solange als nothwendig sei, aufrecht erhalten werden müsse. Der bisherige Attorney-General stimmte Innes zu. Die Debatte wurde vertagt.

Wie Schweizer Aerzte über ihre englischen Kollegen im südafrikanischen Kriege urtheilen. Von den im Spital von Johannesburg beschäftigten Schweizer Aerzten sind Briefe in Bern eingetroffen. Dr. König-Bern schreibt: Das Spital ist ganz nach englischem System eingerichtet und großartig angelegt. Der Operationssaal, vor einigen Monaten erbaut, kann sich mit den schönsten in Europa messen. Aber es fehlt ein Laboratorium und jede Möglichkeit, bakteriologische und mikroskopische Untersuchungen anzustellen. Wir haben einen Röntgenapparat, nur geht er nicht. Die englisch geschulten Aerzte scheinen sich überhaupt mehr für die praktische Seite der Medizin, für die Erfolge nach jeder Seite hin zu interessiren als für die Diagnose. Nach der Begbie'schen Explosion bekamen wir natürlich eine starke Zunahme, etwa 60 Verwundete, meistens Italiener, die kein Wort englisch sprechen, sodaß man sehr froh war, uns zu haben, um mit denselben französisch und italienisch reden zu können. Daß ein englischer Arzt eine andere Sprache als englisch, höchstens etwas burendeutsch kann, ist ja so gut wie ausgeschlossen. — Dr. de Montmollin schreibt: „Wir (die beiden Schweizer Aerzte) haben viele Amputationen verhindert, denn die hiesigen Aerzte, meist Engländer, amputiren alles. Was die Kugeln der Buren nicht vermochten, das vollbringen Messer und Sägen der Schneidekünstler von jenseits des Kanals. Die englischen Aerzte sind in dieser Beziehung sehr zurück. Schiffe voll Einarmiger und Krüppel ohne Beine schicken sie nach Europa zurück, es ist ein Jammer. Wir befinden uns gesundheitlich wohl. Wenn die Engländer kommen, werden wir hier, wie in Bloemfontein, die Hungersnoth haben. Ihr Heer ist zu mächtig für ihren Proviant, sie hungern das Land aus und verhungern selbst dabei!"

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. Juli. (Die hiesige Zuckerfabrik Aktien-Gesellschaft) hält am Montag den 20. August d. Js. im Hotel „Deutscher Hof" eine ordentliche Generalversammlung ab.

Z Culmer Stadtniederung, 25. Juli. (Zunahme des Gurkenanbaues. Roggendreschprobe.) Gestern fuhren die ersten großen Gurkenladungen nach Bromberg. Im allgemeinen stehen die Gurkenpflanzungen recht üppig und wenn ein baldiger Regen die Pflanzen erquickt, so dürfte die Gurkenernte eine gute werden. Wenn man bedenkt, daß der Anbau der Gurken innerhalb 15 Jahren dermaßen in der Niederung gewachsen, daß von dem kleinen Beete, das zum eigenen Bedarf hinreichte, jetzt ganze Felder mit dieser Frucht bestellt werden, so darf man dreist behaupten, daß die Gurken vielen Bewohnern ein neuer, haltbarer Faktor in der wirthschaftlichen Lage geworden ist, der noch eine große Ausdehnung und Zukunft hat. Einige Gurkenbauer nehmen hier jährlich 1200 Mark für diese Frucht ein. — Die Roggendreschproben von gutem Boden ergaben das 16. Korn.

Gollub, 25. Juli. (Schuhmacherinnung. Stadtverordnetensitzung.) Der Herr Regierungspräsident hat das Fortbestehen der hiesigen Schuhmacher-Innung genehmigt. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Kaufmann Herr Simon Hirsch zum unbesoldeten Magistratsmitglied auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. Zum Bau eines Siechenhauses in Danzig wurde eine Beihilfe von 30 Mark bewilligt. Für die Straßenbeleuchtung wurde die Einführung von Spiritusglühlicht beschlossen. Es werden 13 Monopollampen aufgestellt werden. Den 93—95prozentigen Spiritus liefert die Zentrale für Spiritusverwerthung für 25 Mark pro Hektoliter. Der Vertrag ist zum 1. Oktober 1908 fest abgeschlossen.

Graudenz, 26. Juli. (Die Ulanen-Abtheilung vom Ulanen-Regiment Nr. 4 in Thorn,) welche in der letzten Zeit an den Felddienstübungen der Graudenzer Garnison theilnahm, ist heute, Donnerstag früh von Graudenz wieder nach Thorn abgerückt.

Czersk, 25. Juli. (Ein ebenso schreckliches Unglück) wie am Sonnabend, wo der Kaufmann Jeudrhczka verunglückte, hat sich heute Mittag hier wieder ereignet. Die 11jährige Tochter Anna des Eigenthümers Laganek wurde vor dem Zentral-Hotel von dem Bierfahrer Michael Wentrowski, welcher von der Brauerei Riedel aus Konitz nach hier mit Bier gefahren kam, überfahren, beide Räder gingen dem Kinde über den Kopf, welches auf der Stelle todt war. Das Gehirn lag auf der Straße und war vollständig herausgedrückt. Der Kopf war ganz platt gedrückt.

Konitz, 25. Juli. (In Konkurs gerathen.) Aufsehen erregte es hier, daß der Kaufmann von Lipinski in Bruß, der die Geschäfte für den dortigen „Kupiec" (G. m. b. H.) führte, in Konkurs gerathen ist. Die Fehlsumme beträgt jetzt schon 25000 Mark.

Marienburg, 26. Juli. (Das 2. Pionierbataillon aus Thorn) traf heute Mittag mit der Bahn hier ein und bezog Bürgerquartiere, um morgen früh seinen Marsch fortzusetzen. Das 1. Pionier-Bataillon aus Königsberg ist schon mehrere Tage in Willenberg einquartirt und mit dem Ziehen der Fortgräben beschäftigt. Bei Willenberg soll über die Nogat eine Pontonbrücke geschlagen werden, woran sich auch das 18. Pionierbataillon aus Königsberg, das ebenfalls in der Marienburger Umgegend einquartirt ist, betheiligt. Seit einigen

Tagen weilt Generalmajor Kreusinger aus Berlin hierselbst.

Elbing, 25. Juli. (Verschiedenes.) Eine Musikschule wird Herr Musikdirektor Rasenberger, Kantor zu St. Marien, anfangs August hierselbst errichten. — Die von den beiden am Sonntag in Kahlberg verunglückten Schwestern Hundshagen aus Elbing ins Leben zurückgerufene 19jährige Hundshagen ist gestern der eingetretenen Lungenentzündung leider auch erlegen. Die drei Geschwister H. hatten noch nie vorher in der See gebadet, sodaß es ihr erstes Seebad war, bei dem sie von dem schweren Unfall betroffen. — Vom Schlage gerührt wurde am Mittwoch Herr Assessor Eggert-Pinnow bei der Theilnahme an einer Versammlung in der Zuckerfabrik Hirschfeld.

Danzig, 26. Juli. (Verschiedenes.) Der Hofbesitzer Rudolf Lemke und der Rentner Otto Stamm aus Weßlinken, zwei angesehene Männer unserer Gegend, wurden in der vergangenen Nacht, als sie aus Danzig nach Hause fuhren, auf der Chaussee bei Groß-Plehnendorf vom Blitz erschlagen. Heute früh wurden die Leichen auf der Chaussee gefunden. Beide waren verheirathet, aber kinderlos. — Als der Dampfer „Forelle" gestern Nachmittag von der Anlegebrücke an der Westerplatte abfuhr, gerieth der 51jährige Heizer Johannes Hasse, als er die Ankerleine losmachen wollte, mit dem linken Bein in die Leine. Diese schnürrte sich so fest um das Bein, daß H. stark blutend zusammenbrach. Als „Forelle" in Danzig angelangt war, wurde der Verletzte in das chirurgische Stadtlazareth gebracht. Hier ist der Bedauernswerthe infolge des erlittenen Blutverlustes gestorben. — Ein siebenjähriger Knabe ertrank heute beim Baden in Heubude. Dort verletzte sich beim Kopfsprung der Schornsteinfegergeselle Kolbe die Hals-Wirbelsäule, derselbe ist jetzt im chirurgischen Stadtlazareth gestorben. — Ein des Gloddauer Raubmordes dringend verdächtiger und beinahe überführter polnischer Arbeiter ist durch Gendarmen im Kreise Neustadt verhaftet worden.

Posen, 25. Juli. (Verschiedenes.) Der Kultusminister hat verfügt, daß der auf der Ober- und Mittelstufe in sämmtlichen hiesigen Schulen in polnischer Sprache ertheilte Religionsunterricht aufhört; nur auf der untersten Stufe bleibt der Religionsunterricht in polnischer Sprache bestehen. Auch der polnische Lese- und Schreibunterricht hört auf. Diese Verfügung, eine Folge der vor Monaten seitens des Ministers in Posen abgehaltenen Konferenz mit den zuständigen Beamten der Posener und Bromberger Regierung, tritt sofort mit Schluß der Ferien in der Stadt Posen in kraft. Eine Ausdehnung der Verfügung auf die ganze Provinz wird für später erwartet. — Herr Regierungspräsident Krahmer hat einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten. — Erschossen hat sich gestern Abend auf dem St. Martinkirchhof der 21jährige Lithograph Richard Arlt mittelst eines Revolvers. Als Motiv giebt das „Posener Tageblatt" unglückliche Liebe an. — Vergiftet hat sich hier am Montag eine Choristin vom hiesigen Stadttheater, die auf der Bäckerstraße wohnende Schneiderin B. Eine Liebesaffaire soll die Ursache des Selbstmordes sein. — Die Obsternte in der Provinz Posen ist im allgemeinen keine gute. In der Blütezeit hat der Frost großen Schaden angerichtet; mittelmäßig sind nur die Erträge an Aepfeln, Birnen und Sauerkirschen. — Verunglückungen durch Ertrinken beim Baden werden in auffällig großer Zahl aus allen Theilen der Provinz gemeldet. Meistens ist die Ursache, daß nicht die nöthige Vorsicht beim Baden geübt wird.

Rastenburg, 25. Juli. (Der Bau eines Garnison-Lazareths) wurde heute von den Stadtverordneten beschlossen. Die Stadt baut das Gebäude, das zum Oktober n. Js. bezogen werden soll, auf eigene Kosten und vermiethet es an den Militärfiskus. Vorgesehen ist der Abschluß eines Vertrages auf 40 Jahre.

Neustettin, 26. Juli. (Durchfahrt der Chinamannschaften.) Gewaltige Menschenmassen hatten sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe eingefunden, um das von Hammerstein kommende Bataillon des ostasiatischen Infanterieregiments durchfahren zu sehen. So recht auf ihre Kosten sind die vielen den weiten Bahnsteig dicht besetzt haltenden Menschen aber nicht gekommen. Pünktlich um 11¼ Uhr lief der aus 32 Personenwagen und 5 Güterwagen bestehende Extrazug ein, hielt 10 Minuten, ohne daß die Mannschaften aussteigen durften, und fuhr dann unter anhaltenden begeisterten Hurrahrufen der Menge und dem Tücherschwenken der Truppen weiter. Unser Stadtkapellmeister ließ es sich nicht nehmen, den von der Heimat scheidenden Kriegern einen musikalischen Abend zu bereiten. Die Kapelle hatte auf dem Mittelperron Aufstellung genommen und spielte während des Zugaufenthaltes mehrere kriegerische Weisen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1900.

— (Personalien bei der evangel. Kirche.) Ordinirt sind die Predigtamtskandidaten Ballewski als Hilfsprediger für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder, Hembd als Hilfsprediger in Neuheide, Diözese Elbing, Herrmann als Hilfsprediger für den Dienst der evang. Landeskirche.

— (Strafgefangene als Landarbeiter.) Der Herr Minister des Innern hat genehmigt, daß Strafgefangene fortan auch zu landwirthschaftlichen Arbeiten verwendet werden können. Für den diesseitigen Regierungsbezirk kommen die Gefangenen der Strafanstalten Graudenz und Mewe inbetracht. Die Größe der Gefangenen-Abtheilungen ist in der Regel nicht auf weniger als 12 und nicht auf mehr als 30 Gefangene zu bemessen. Für mehrere Landwirthe kann eine Abtheilung zu gemeinsamer Beschäftigung gestellt werden, wenn einer alle Verpflichtungen gegenüber der Anstalt übernimmt. Etwaige Anträge auf Ueberlassung von Gefangenen zu diesen Arbeiten sind an die Direktion bezw. den Vorstand der genannten Strafanstalten zu richten, welche auch nähere Auskunft über die Beschaffenheit der Unterkunftsräume der Gefangenen giebt und ein schriftliches Abkommen mit dem Arbeitgeber trifft, in welchem die Höhe der Löhne und der sonstigen von ihm zu übernehmenden Leistungen, sowie auch die ihm gegenüber der Gefangenen-Abtheilung zustehenden Befugnisse festgestellt werden.

— (Raiffeisen-Vereine.) Der Landwirthschaftsminister hat den Oberpräsidenten für das laufende Jahr wiederum Mittel zur Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens zur Verfügung gestellt. Gesuche bedürftiger, neu begründeter ländlicher Spar- und Darlehnskassenvereine Raiffeisen'schen Systems um Bewilligung von Beihilfen, welche jedoch nicht mit dem Erfordernisse der Anschaffung von Geldschränken begründet werden dürfen, sind den Regierungspräsidenten durch Vermittelung der Landräthe einzureichen.

— (Die „Königin der Nacht"), welche die Herren Hüttner u. Schrader im Schützenhause gestern ausstellten, lockte im Laufe des Abends eine Anzahl Besucher herbei. Die Pflanze hat zwei Blüten getrieben. Gegen 7 Uhr abends, wie angezeigt, begann zunächst die eine, und später die andere ihren Kelch zu öffnen. Der schöne leuchtendweiße Kelch ist von einer großen Anzahl langer, schmaler, goldgelber, sonnenstrahlartig die Blüte umgebender Kelchblätter umschlossen. Eine liebliche Duftwolke, ähnlich dem Vanillegeruch, entströmt der Blume. Gegen 10 Uhr abends waren die beiden Blüten schon nahezu erschlossen. Der Durchmesser dürfte etwa 15 Zentimeter betragen. Aber nur für wenige Stunden der Nacht entfaltet sich die Blume zur vollen Schönheit, der nächste Tag sieht sie schon im Absterben begriffen.

— (Ein Gewitter) brachte gestern Abend nach einem wieder abnorm heißen Tage etwas Abkühlung, der Regen von dem es begleitet war, fiel aber leider nur in geringer Menge. Während des Gewitters war in der Richtung auf Ottlotschin ein Feuerschein bemerkbar. Auch an anderen Stellen soll der Blitz eingeschlagen und auch gezündet haben. Das Gewitter hat anscheinend den ganzen Thorner Kreis berührt und war von heftigen elektrischen Entladungen begleitet. Da der Regen überall zu schwach war, herrschte heute früh auf den Landstraßen derselbe lästige Staub wie zuvor.

— (Zwangs-Versteigerung.) Das Grundstück des Gastwirths Anton Teutenbach in Pensau, 4 Hektar, 78 Ar, 72 Quadratmeter groß, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall, Scheune und Hofraum, Wiese und Acker — Käthnerstelle — ist im heutigen Zwangsversteigerungstermin von dem Gastwirth Sadczewski in Gr.-Trzebcz für 2200 Mark käuflich erstanden worden.

— (Eine große Menagerie und Raubthier-Zirkus) ist heute früh hier angekommen und hat auf dem Platze vor dem Bromberger Thor ihr Zelt errichtet. Die Thiere, darunter 26 Löwen, wurden in 16 eigens für ihren Transport konstruirten Wagen befördert. Es werden täglich von Thierbändigern und Thierbändigerinnen dressirte Raubthiere (Löwen, Panther, Königstiger, Pumas, Seelöwen, Eisbären, Elephanten 2c.) vorgeführt. Eine hervorragende Nummer des Programms ist der Löwen-Ringkampf, Vorführung von etwa 8 dressirten Löwen in Originaldressur von Madame Nouma Wera, der Besitzerin von 20 bestdressirten Löwen. Der weite Transport vom Hauptbahnhofe in die Stadt bereitete dem Besitzer große Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Menagerie. Die Eröffnung soll heute Abend schon erfolgen, wenn es gelingt, bis dahin die Aufstellung zu Ende zu bringen.

— (Auf der Unglücksstätte in der Breitenstraße) wurden gestern Abend noch die Seitenmauern des Nowak'schen Hauses durch Arbeiter und Mannschaften der Feuerwehr abgesteift. Die Schuttmassen auf der Sohle des Kellers waren bis zum Abend bis auf einige in den Ecken liegende Schutthaufen aufgeräumt, unter denen Opfer der Katastrophe nicht mehr vermuthet wurden. Die auch von einigen Feuerwehrleuten aufrecht erhaltene im Publikum verbreitete Ansicht, daß eine Frau mit ihrem Kinde noch unter dem Schutt liegen müsse, hat auch insofern keine Bestätigung gefunden, als sich bisher keiner von den Angehörigen bei der Polizei gemeldet hat. Die Polizeibehörde hielt gestern die Verunglückung einer Frau nach Lage der Sache für völlig ausgeschlossen. Das gestern Abend umgehende Gerücht, daß noch eine 5. Person im Krankenhause gestorben sei, bestätigt sich ebenfalls nicht. Die beiden nach dem Krankenhause verbrachten Schwerverletzten befanden sich heute Vormittag leidlich gut und es ist zu unmittelbaren Befürchtungen kein Anlaß vorhanden. Die Unglücksstätte umstanden bis in den späten Abend hinein dichte Menschenknäuel, in denen die Katastrophe eifrig besprochen wurde. Die Katastrophe, die vier junge Menschenleben vernichtet hat, wird als eines der erschütterndsten Ereignisse lange im Gedächtniß der Bewohner unserer Stadt fortleben. Das innigste Mitgefühl wendet sich den Vätern, Müttern und Geschwistern zu, denen ein Geschick ihre Angehörigen in der Blüthe der Jahre entrissen hat. Die Verunglückten waren sämmtliche als Arbeitsburschen beschäftigte junge ledige Leute, sodaß wenigstens keine Familienangehörigen durch das schwere Unglück zu Wittwen und Waisen geworden sind.

— (Feuer auf dem Ulanenkasernement.) Ein Unglück kommt selten allein. Fast genau um dieselbe Zeit wie gestern, um ¾8 Uhr morgens, wurde unsere Stadt wieder durch eine aufregende Kunde alarmirt: Die Ulanenkaserne brennt! Die Feuerglocke im Rathhause wurde heftig gezogen und ließ keinen Zweifel an dem Ernste der Meldung. Eine Spritze mit Mannschaften ging bereits um 8 Uhr von der Hauptfeuerwache nach der Brandstelle ab. Zum Glück bestätigte sich die Meldung von dem Brande der Ulanenkaserne in diesem Umfange nicht, vielmehr brannte nur der am äußersten Ende des Ulanen-Kasernements von der Stadt ab gelegene langgestreckte Stall der 5. Eskadron an der Bromberger Chaussee. Das Feuer war kurz nach 7 Uhr ausgebrochen und hatte in kurzer Zeit den halben Stall in Flammen gesetzt. Die in dem Stalle befindlichen Pferde, Turngeräthe Lanzen 2c. konnten sämmtlich in Sicherheit gebracht werden. Die Windrichtung war insofern eine günstige, als der Wind die Flammen in der Richtung der Längsausdehnung des Stalles forttrieb und von dem nebenangelegenen Wäldchen abhielt. Bei der Windrichtung war auch für andere Gebäude keine unmittelbare Gefahr vorhanden. Die eine Hälfte des Stalles stand gegen ½9 Uhr lichterloh in Flammen; es erwies sich von vornherein unmöglich das Feuer durch die Spritzen rasch zu bewältigen, zumal infolge des schwachen Druckes der Wasserleitung auch noch Wassermangel vorherrschte. Der Angriffsplan wurde infolgedessen Seitens des Militärs gleich von Anfang darauf gerichtet, die noch nicht vom Feuer ergriffene Hälfte des brennenden Gebäudes zu retten. Pioniere von dem hier zurückgebliebenen Wachkommando erwiesen sich auch als thatkräftige Helfer. Durch wuchtige Axthiebe wurde das Dach in der Mitte des Gebäudes durchschlagen und vom Dache aus Wasserstrahlen in das Gebäude hineingesandt. Diese Taktik erwies sich erfolgreich und ist dadurch das Gebäude zur Hälfte vor der Vernichtung bewahrt worden. Versichert wird bekanntlich kein fiskalisches Gebäude. Zur Hilfeleistung waren 17 Spritzen erschienen, die Militärfeuerwehr war alarmirt worden und rückte im Laufschritt mit der Spritze gegen 9 Uhr heran. Nachmittags 2 Uhr waren alle Spritzen bis auf die der Ulanenkaserne und diejenige vom Fort Heinrich von Plauen wieder abgerückt. Um diese Zeit brannte es noch in dem Gebäude, doch war das Feuer bereits bewältigt und auf den halben Stall beschränkt. Ausgebrochen ist das Feuer auf dem Futterboden über dem Stall 2 der 5. Eskadron, auf welchem Heuvorräthe lagerten. Als der Brand entdeckt wurde, war es bereits unmöglich, denselben in der Entstehung zu ersticken. Die in Sicherheit gebrachten Pferde standen während des Tages im Freien.

— (Ein mittelgroßer Bienenschwarm) setzte sich heute Mittag auf einen großen Lindenbaum an der neustädtischen Kirche, wo er noch auf einem Klumpen sitzt.

— (Zusammenstoß.) Heute Mittag fuhr ein Fleischerlehrling mit einem Wagen auf dem Neustädtischen Markt durch seine Unvorsichtigkeit einem elektrischen Bahnwagen in die Flanke, wobei seine Wagendeichsel zerbrach und im elektrischen Bahnwagen eine große Scheibe zertrümmert wurde.

— (Gefunden) zwei kleine Schlüssel an der Ulanenkaserne. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Juli früh 0,82 Meter, Windrichtung: NW. Angekommen: Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Rebbe, mit 108 leeren Spiritusfässern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer F. Kunz mit Steinen von Nieszawa nach Culm, E. Dahmer mit 8000 Ziegeln von Zlotterie. Abgefahren: Dampfer „Thorn", Kapit. Witt, mit 250 Ztr. Mehl, 200 Ztr. Pfefferkuchen und 100 Ztr. div. Gütern nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers Ferd. Hoffert mit 1800 Ztr. Mehl nach Magdeburg. Ferner sind angekommen die Traften: Reetz mit 5 Traften Rundholz von Rußland nach Berlin, Schütz mit 3 Traften Rundholz von Rußland nach Bromberg, Eiden mit einer Trafte, hier angestellt für Houtermans u. Walter.

)(**Grzywna Kreis Thorn**, 26. Juli. (Die Rechnung der Gemeinde) für 1899/1900 ist in Einnahme auf 5484,13 Mk., in Ausgabe auf 4573,41 Mark und im Bestande auf 910,72 Mk. festgestellt. Außerdem hat der frühere Gemeindevorsteher Mytelinski nach 173,27 Mk. an die Gemeindekasse abzuführen. Wie wenig Interesse die Gemeindevertreter von Grzywna an ihren wichtigsten Gemeindeangelegenheiten haben, geht daraus hervor, daß die erste Versammlung beschlußunfähig war und zur zweiten Versammlung einschließlich des Gemeindevorstehers nur 4 Gemeindevertreter erschienen waren.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 27. Juli. Heute Vormittag rissen gelegentlich einer Uebung des Luftschiffer-Detachements die Seile des Fesselballons und Leutnant Hell vom Grenadier-Regiment Kronprinz wurde als alleiniger Insasse der Gondel in nordwestlicher Richtung weggetrieben.

Berlin, 25. Juli. Während Amerika diplomatisch mildere Seiten aufzieht, soll das militärische Vorgehen mit aller Energie vom amerikanischen Detachementsführer, eventuell auf eigene Faust, in Angriff genommen werden. Amerikanische Telegramme versichern, daß 7000 Amerikaner am 1. August den Vormarsch auf Peking antreten werden. Bis dahin soll General Chaffee mit einem Infanterie-Regiment, einem Kavallerie-Regiment und einer Batterie von den Philippinen in Tientsin eingetroffen sein. Die Truppe soll Proviant für 60 Tage mitnehmen.

Berlin, 27. Juli. Der Kreuzer „Fürst Bismarck" ist in Colombo eingetroffen und am 27. nach Singapore weiter gegangen. Die zweite Division des ersten Geschwaders ist am 27. d. Mts. in Suez eingetroffen und hat die Ausreise nach Aden fortgesetzt.

Berlin, 28. Juli. Aus hiesiger japanischer Quelle geht dem „Wolff'schen Telegraphenbureau" nachstehende Meldung zu: Tokio, 24. Juli. In einem aus Shanghai vom 23. Juli datirten Telegramm heißt es, daß der Gouverneur von Shantung, Yuan-schi-kai, im Besitze eines vom 13. Juli datirten Briefes aus Peking sei, dem zufolge ein Gesandschaftskurier, der eine Botschaft von der Gesandschaft befördern sollte, von den chinesischen Wachen am 13. Juli gefangen genommen wurde. General Yung-lu richtete an den Thron das Ersuchen, durch den Kurier an die Gesandtschaften ermuthigende Worte übermitteln zu lassen. Dies geschah, und es kam die Antwort, daß alle Gesandten wohl und alle für Wiederherstellung des Friedens seien. Ein Beamter des Tsungli-Yamen, mit Namen Bungtuan, besuchte später die Gesandtschaft und sprach mit allen Gesandten. Am 14. Juli wurde beschlossen, eine Denkschrift dem Kaiser von China zu überreichen, seine Genehmigung zu erlangen zu suchen für Versorgung der Gesandtschaften mit Vorräthen und dann nach einer Berathung mit den Gesandten diese unter dem Schutze von Truppen nach Tientsin zu bringen. General Yung soll große Schwierigkeiten haben bei der Intervention zwischen den ausländischen Truppen, die am Südende der Girkabrücke stehen, und den Truppen Tungs, die an der Nordseite der Brücke stehen, indessen hat der Kampf aufgehört.

Bremen, 27. Juli. Die nach China bestimmten Truppentheile in Stärke von 4000 Mann wurden heute früh auf dem hiesigen Bahnhof festlich empfangen und gespeist. Gleichzeitig fand die Vertheilung der in reichem Maße eingegangenen Liebesgaben statt.

Kiel, 26. Juli. Die Neuformation des Ersatz-Seebataillons ist erfolgt. Major Duerr, stellvertretender Inspekteur, ist zum Oberstleutnant befördert. Der überzählige Major v. Kehler wird Kommandeur des ersten Bataillons. Außerdem sind fünf Kompagniechefs ernannt.

Bremerhaven, 27. Juli. Heute früh 8 Uhr 25 Minuten traf hier der erste Militärzug ein. Demselben folgten bis 9¾ Uhr in kurzen Abständen 4 weitere Militärzüge.

Paris, 27. Juli. In dem heutigen Amtsblatt ist eine Verordnung veröffentlicht, durch welche die Ausfuhr von Waffen und Munition nach China und seinen Nachbarländern verboten wird.

London, 26. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Bekwai vom 22. Juli: Eine von Oberst Wittcocks abgesandte Streitmacht von 800 Mann überraschte und zerstörte ein großes Feldlager bei Kokofu und erbeutete eine große Menge Schießpulver und Gewehre. Kokofu wurde dem Erdboden gleichgemacht. Dieser Erfolg macht den Weg zwischen Prahsu und Esumeja wieder frei. Der Feind hatte große, die Engländer gar keine Verluste.

London, 27. Juli. Dem „Daily Graphic" zufolge hat der chinesische Gesandte am 21. Juli dem Auswärtigen Amt ein langes Telegramm überreicht, welches vom Kaiser von China herrührt und auch die Vermittelung Englands nachsucht. Man ist der Meinung, daß unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen über den genauen Ursprung des Telegramms Zweifel obwalten müssen.

London, 27. Juli. Ein Opiumfarmer in Hongkong erhielt ein Telegramm, welches besagt, daß Li-Hung-Tschang nicht in der Lage sei, nach Peking weiter zu gehen. Er gehe nach Kanton zurück, und man erwarte, daß er auf der Rückreise Hongkong besuchen werde.

London, 27. Juli. Die Times meldet aus Shanghai: Ein der großen nordischen Telegraphen-Gesellschaft gehöriger Dampfer wird morgen in Tschifu eintreffen, um zwischen Tschifu und Taku eine Kabelverbindung herzustellen. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Eine japanische Truppen-Abtheilung ist bei Shanheikwan gelandet und hat einen großen Sieg errungen.

Newyork, 26. Juli. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Panama besagt, von der Partei der Aufständischen seien die Generale Diaz und Arosemena, von der Regierungspartei ein Oberst, zwei Majore und ein Hauptmann gefallen. Die Lage am Isthmus sei ernster als je.

New-York 26. Juli. Panama wurde von den Aufständischen zweimal angegriffen. Das amerikanische Kriegsschiff „Leander" setzte 90 Mann zum Schutze der Konsuln in Panama an Land. — Im Bezirk Panama haben sich die Aufständischen ergeben.

Washington, 26. Juli. Ein hier eingetroffenes Telegramm des amerikanischen Generalkonsuls in Panama besagt: Die Revolution ist gescheitert, die Liberalen haben sich wider alles Erwarten ergeben. Panama ist ruhig.

Tientsin, 27. Juli. Unter dem 4. Juli schreibt der englische Gesandte, daß die Gesandtschaften unaufhörlich beschossen werden und 44 Todte, sowie die doppelte Zahl von Verwundeten hätten. Die amerikanische, englische, deutsche, russische und französische Gesandtschaft würden noch gehalten, Entsatz sei dringend nothwendig, da die Proviant nur für 14 Tage reicht und die chinesische Regierung nichts zum Schutze der Gesandtschaften unternehme. Gestern traf ein Pferdeknecht des Gesandten Frhrn. v. Ketteler ein, der behauptete, am 9. Juli hätten die Gesandtschaften noch standgehalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juli	26. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–00	216–00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84–40	84–40
Preußische Konsols 3 %	85–70	85–60
Preußische Konsols 3½ %	94–90	95–10
Preußische Konsols 3½ %	95–70	95–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	85–00	85–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	—	95–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83–00	83–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–50	92–10
Posener Pfandbriefe 3½ %	93–50	93–50
„ „ 4%	100–60	100–60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96–80	—
Türk. 1% Anleihe C	25–10	25–05
Italienische Rente 4%	93–00	93–00
Rumän. Rente v. 1894 4%	77–30	77–25
Diskon. Kommandit-Antheile	175–40	175–40
Harpener Bergw.-Aktien	186–75	186–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	120–00	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	82⅞	82⅞
Spiritus: 70er loko	50–40	50–40
Weizen Juli	152–00	151–50
„ September	155–50	153–75
„ Oktober	156–75	155–00
Roggen Juli	135–25	—
„ September	137–50	135–75
„ Oktober	137–50	136–00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 29. Juli 1900. (7. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Rettungsanstalt zu Reinstädt.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Großmann.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums.

Baptisten-Kirche Heppnerstraße: Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Burbulla-Gerdauen Ostpr.

Mädchenschule in Mocker: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Endemann.

Evangel. Schule zu Czernewitz: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Endemann.

Für die vielseitige herzliche Theilnahme bei dem schweren Verlust, der mich und meine Lieben betroffen, auch für die reichen Kranzspenden, sage ich allen, ganz besonders aber Herrn Pfarrer **Heuer** für seine trostreichen Worte meinen innigsten Dank.

Mocker den 27. Juli 1900

Caroline Meyer,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhaus-Gewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer-Versicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 23. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August d. J. wird hier von dem eingeführten Bier eine Steuer von 65 Pf. pro hl erhoben.

Wir bestimmen, daß vom 1. August d. J. ab, vormittags von 6 bis nachmittags 7 Uhr, Bier, welches hier nach Podgorz bezw. nach dem Schießplatz mittelst Fuhrwerke eingeführt wird, vor dem hiesigen Magistratsbureau, Magistratsstraße 87, zur Revision vorzufahren hat.

Uebertretungen werden unserer Steuerordnung gemäß geahndet werden.

Podgorz den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **Unterricht** in **einfacher** und **doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt **Dienstag** den 31. Juli d. Js.

K. Marks, Albrechtstraße 4.

Wegen Todesfall

ist das Grundstück **Mocker, Krummestraße 12,** mit 2 Wohnhäusern, Stallungen 2c., sowie schönem Obstgarten, zur Gärtnerei ganz besonders geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch Frau **C. Meyer** daselbst.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.**

Einige Morgen **gutes Gartenland** auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Angebote an die **Gärtnerei Konduktstraße 52.**

Bäckerei zu verpachten Culm. Chaussee 44

Lexikon

(Brockhaus), Jubiläums-Ausgabe, 17 Bände, noch unbenutzt und vollständig neu erhalten, **verkäuflich.** Offerten mit Preisangebot erbeten u. **E. J.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäuflich



braune Stute, 7jähr., 4 Zoll, kompl. geritten, unter Dame gegangen, auch im Dogcart gefahren, gesund; Preis 1000 Mk. Angebote unter **M. A. 4** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein Jagdhund,

eine Setterhündin, roth, sehr firm zur Jagd, zu verkaufen.

Förster **Wilczak,** Brzezno bei Tauer.

Fahrrad,

Brennabor, hat zu verkaufen **Makowski, Culmsee,** Schuhmacherstraße.

Los der Königl. Preuß. Lott. zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere Zentner frischen

Blüten-Schleuderhonig,

à Pfd. 80 Pf., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Frisch gebrannten

Stückkalk

empfiehlt billigst

Gustav Ackermann, Thorn.

Junge Damen

finden liebevolle freundl. Pension in guter Familie. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pferdevormusterung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 — abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177 — findet die **Pferdevormusterung,** sowie die Musterung der **kriegsbrauchbaren Fahrzeuge** (sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen **nicht** Spazierwagen) **am 30. Juli 1900** für die Stadt Thorn (Neustadt, Jakobs- und Culmer-Vorstadt sowie Kolonie Weißhof), **am 1. August** desgl. für Thorn (Altstadt, Bromberger-Vorstadt und Neu-Weißhof).

Die Musterung findet an beiden Tagen etwa um 6 Uhr nachmittags statt und zwar, wenn nicht ein anderes bestimmt wird, auf dem Exerzierplatze vor dem Leibitscher Thore.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf den Pferdevormusterungsplatz selbst zu gestellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden den Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämmtliche Fahrzeuge zu gestellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist **jeder** Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c) der Hengste,
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist.)
e) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten, Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f. derjenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor acht Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, **unter besonderen Umständen** Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
3. die Posthalter, hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je drei Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Die Pferde sind ½ Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn den 7. Juli 1900.

Der Magistrat.

Erntepläne, Rapspläne,

Wasserdichte Mietenpläne,

Sommer-Pferdedecken,

Schlafdecken für Arbeiter

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt Nr 23.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede,

General-Vertreter für Adriance Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK

ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye Nr. 8",

Schwere Getreidemäher „Adriance",

Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph",

Leichte Garbenbinder „Adriance"

ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde,

ferner:

Tiger-Stahl-Heuwender

mit wendender Radspur,

„Matador", Pferderechen

in solidester Ausführung.

Wiederverkäufer gesucht.

Prospekte, Preislisten und Zeugnisse frei.

Wie kann man Kinder, die nicht gerne essen, dennoch kräftig ernähren und rasch fördern?

Man gebe ihnen Suppe aus **„Toril"** bereitet oder gebe anderen Suppen, Gemüsen 2c. **„Toril"** hinzu. — **„Toril"** ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall **„Toril".**

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

Thorn, Katharinenstr. 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Schüler und Schülerinnen finden gute Pension, liebevolle Aufnahme; Nachhilfe b. Schularbeiten.

Culmerstraße 28, II, rechts.

Gute Pension

für Schüler **Gerechtestr. 5, III.**

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Coppernikusstraße 8, 1 Treppe.

Junges Mädchen

kathol., in besten Jahren, von angenehmen Aeußern und bescheidenem Wesen, mit einigem Vermögen, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit Herren in sicherer Stellung zwecks späterer Heirath in Verkehr zu treten. **Nur ernstgemeinte** Adressen mit Photographie und Lebensbeschreibung unter **Y. Z.** durch die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. Größte Verschwiegenheit selbstverständlich.

Gesucht auf's Land

vom 1. August ein nicht zu junges, gebildetes Fräulein als Stütze der Hausfrau, die erfahren im Kochen und in der häusl. Wirthschaft ist. Poln. Sprache erwünscht. Ev. Bewerberinnen werden gebeten, sich zur persönlichen Rücksprache mit Zeugnissen einzufinden am 30. Juli in

Thorn, Viktoria-Hotel.

Junge Wittwe,

in Küche und Hausarbeit erfahren, wünscht Stellung als

Haushälterin

in Thorn oder Umgegend per sofort oder später. Gefl. Anerbieten an die Geschäftsstelle dieser Ztg. u. „Haushälterin Nr. 17."

Eine Frau

zum Gebäckaustragen zum 1. August gesucht. **A. Kamulla.**

Anständige Aufwärterin

sofort ges. **Altstädt. Markt 21, III.**

Ehemaliger Beamter, in den besten Jahren stehend, sucht Nebenbeschäftigung im Bureau oder als Aufsichtsbeamter. Adr. zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung zum sofortigen oder späteren Eintritt für Kolonialwaaren-Geschäft und Komptoir gesucht. Schriftliche Meldungen unter **E. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Lehrlinge

stellt ein

A. Zielinski, Malermeister, Bäckerstraße 9.

---

1 ordentlicher Laufbursche,

zum Ausfahren von Backwaaren, kann sich melden **Neust. Markt 9.**

Ein Pferdejunge

zum sofortigen Antritt gesucht.

Parkstraße Nr. 8.

Ziegel, Dachpfannen, Drainröhren

liefert franko jeder Weichselablage zu **billigsten Preisen**

Dampfziegelei Zlotterie bei Thorn.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Kabinet vom 1. August z. v.

Strobandstraße 7, I.

Möbl. Zimmer,

auch mit Burschengelaß, zu verm. Mellienstr. 60, parterre, rechts.

Möblirte Zimmer,

auch mit Pension, sofort zu verm.

Culmerstraße 28, II, rechts.

Möblirtes Zimmer

billig zu verm. **Tuchmacherstr. 7, I.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Jakobsstraße 16.**

---

2 frdl. möbl. Zimm. sehr bill. v. 1. 8. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 14, I.

Möbl. Balkonzimm. u. Burschengelaß zu verm. **Bankstraße 4.**

M. Zim. v. 1. Aug. z. v. Bankstr. 2, II.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen, welche z. Z. von Herrn Fleischermeister **Leopold Majewski** bewohnt werden, sind per 1. Oktober d. Js., neu renovirt, anderweitig zu vermiethen. **Carl Sakriss,**

Schuhmacherstraße.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Junger Mann

sucht möblirtes Zimmer, mit oder auch ohne Pension. Gefl. Angebote mit Preisangabe u. **E. H. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden

mit anschließenden Wohnräumen, gr. Hofraum und Stallungen, eventuell Speicherräumen **Neustädt. Markt 23** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Zu erfragen daselbst 1. Etage.

Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermiethen **Neustädtischer Markt 23:**

1. Etage: 7 Zimmer, Balkon, Zubehör, eventl. Stallung und Remise,

2. Etage: 4 Zimmer und Zubeh.

Besichtigung 10 bis 3 Uhr.

Mellienstrasse Nr. 90

ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräumigem Zubehör und Pferdestall, wegen Versetzung ev. von sofort zu vermiethen. **Robert Majewski,**

Fischerstr. 49.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer, Badestube, Pferdestall und Wagenremise, zum 2. Oktober, ev. auch früher, zu vermiethen.

F. Wegner, Brombergerstr. 62.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.

P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern mit gr. Balkon, Stallung für 3 Pferde und allem Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.

M. Spiller, Mellienstraße 81.

Zwei große Bureauräume

sind vom 1. Oktbr. preiswerth zu verm.

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Versetzungshalber

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober z. v.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.

Clara Leetz.

---

1 Balkonwohnung

III. Etage, 5 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung u. Zubehör v. 1. Oktober 1900 zu vermiethen Katharinenstr. 3.

C. Grau.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei

Heinrich Netz.

Erste Etage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen

Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1.

Kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen.

J. Hass, Brombergerstr. 98, I.

Mittelwohnung,

1. Etage, zu vermiethen.

Begdon, Gerechtestraße 7.

Die Wohnung in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Gartenstraße 64.

Eine Hofwohnung

von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. billig zu verm.

Brückenstraße 14, I.



Dampfer „Coppernikus" und „Emma"

fahren **Sonntag den 29. Juli,** nachmittags 3 Uhr, nach

Soolbad Czernewitz.

Dortselbst:

TANZ.

Grützmühlenteich.

Zu dem am **Sonnabend den 28. Juli d. Js.** stattfindenden

Familienkränzchen

ladet ergebenst ein

R. Röder.

Lose

zur **3. Meißener Dombau-Geldlotterie;** Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Gummiwaaren

jeder Art.

Preisliste gegen 10 Pf. Porto.

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist

1 Wohnung

zu vermiethen. **W. Zielke,**

Coppernikusstraße 22.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,

Elisabethstr. 6.

Eine Wohnung, parterre, best. aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, auf Wunsch Remise und Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. zu verm. Näheres Schulstraße Nr. 18, bei Postschaffner **Chochielnik.**

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Dachwohnung

in der 4. Etage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, billig zu vermiethen.

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 13.

Zwei Wohnungen

zu 2 u. 3 Stuben mit Küche u. Zubeh. zu verm. **Mocker,** Mauerstraße 9.

Kleine Wohnung für 50 Thlr. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Curth, Philosophenweg.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

3-zimm. Hofwohnung an ruhige Einwohner zu verm. Gerechtestr. 21.

Wohnung, 2 Zimm., helle Küche u. Zubehör, zu vermiethen.

Strobandstraße 11.

Mittel- und kleine Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße 22.

Kleine Wohnung

zu vermiethen **Neust. Markt 12.**

Eine Kellerwohnung z. v. Gerstenstraße 16. Zu erfr. Gerechtestr. 9.

---

1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Massiver Pferdestall m. Bodenraum von **sofort** zu vermiethen.

Coppernikusstraße 11.

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz".

Sonntag den 29. Juli 1900,

nachmittags 3½ Uhr:

Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule).

Jedermann ist herzlich willkommen.

Fox-terrier,

7 Monate alt, sehr schön gezeichnet, mit guter Zimmerdressur und vorzüglichen Eigenschaften, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli. . .	—	—	—	—	—	—	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 174 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 28. Juli 1900.

Die Verlobung des Königs von Serbien.

Man ist in dieser an unvorhergesehenen Ereignissen so reichen Hochsommerzeit schon so sehr abgestumpft gegen Ueberraschungen, daß die Meldung von der merkwürdigen Verlobung des jungen serbischen Königs kaum noch als solche wirkt. Sie ist aber trotz alledem eine Ueberraschung, und zwar nicht nur für die große Masse unterhaltungsbedürftiger Zeitungsleser, sondern auch für die geringere Schaar der berufsmäßigen Politiker und selbst der Nächstbetheiligten, der Serben und des Vaters des Königs.

König Alexander hat eine Proklamation an sein Volk veröffentlicht, in welcher seine Verlobung mit Frau Draga Maschin, der ehemaligen Hofdame der Königin Natalie, bekannt gegeben wird. In der Proklamation heißt es: Der König habe, da er wisse, daß sein Volk seine Vermählung wünsche, den Entschluß gefaßt, diesem Wunsche des Volkes nachzukommen, weil er es für seine Pflicht erachte, jenem Volke, welches seinen Vorgängern ebenso wie ihm viele glänzenden Beweise der Liebe und Ergebenheit geliefert habe, mit diesem Akt die Beständigkeit der Dynastie für die Zukunft zu sichern. Er komme dieser Pflicht dem Volke gegenüber um so freudiger nach, als er damit zugleich seinen Gefühlen folge, indem er eine Gemahlin wähle, mit welcher Friede, Glück und Zufriedenheit in sein Haus einkehren werden. Der König weist sodann auf die Erschütterung und schweren Kämpfe Serbiens hin, welches erst in der letzten Zeit zu gesunden begonnen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß Serbien in Bälde vollkommen hergestellt sein werde, wenn es sich nach jener Richtung hin entwickeln werde, welche es seit dem Tage eingeschlagen habe, an welchem sich das serbische Volk, dem Rufe des Königs folgend, vereint und verbrüdert habe. Der König werde es sich angelegen sein lassen, dem Volke auch fernerhin durch einiges, glückliches Eheleben voranzuleuchten. Die serbische Dynastie sei aus dem Volke hervorgegangen, in dieser Thatsache liege ihr Stolz und ihre Macht. Das serbische Volk, das aus eigener Kraft einen nationalen Staat zu begründen, zu befestigen und zu vergrößern verstanden habe, könne mit Recht Anspruch auf die Achtung aller erheben. Deshalb glaube der König Recht zu haben, wenn er aus dem Volke sich die Lebensgefährtin erwähle, die sein Glück begründen solle. Dieses Recht stehe dem König umsomehr zu, als sich heute bereits die Politik der Herrscher und Staaten nicht mehr nach verwandtschaftlichen Beziehungen, sondern nach den Interessen der Völker richte. Es sei ein großes Glück für den König und sein Volk, aus diesem Volke die Kraft Serbiens und seines Hauses zu schöpfen; er fühle sich glücklich, eine Gemahlin auserkoren zu haben, die würdig sei, Serbiens Königin zu werden, die freudig sein und seines Volkes Schicksal theilen werde. Diese Frau sei die Enkelin jenes Mannes, der einer der bedeutendsten Mitarbeiter des großen Milosch bei der Begründung des heutigen Serbiens gewesen sei, das sei Frau Draga, Tochter des verewigten Panta und seiner Frau Andja Ljunewitza. Schließlich gelobt der König, daß er, nachdem er nun sein Lebensglück begründet habe, mit Gottes Hilfe und mit festem Willen und Begeisterung an der Stärke und Beglückung des theuren Vaterlandes arbeiten werde.

Bekanntlich ist König Alexander, welcher im 24. Lebensjahre steht, in Athen und Cetinje auf der Brautschau gewesen, ohne daß eine Verlobung zustande gekommen wäre. Auch an anderen Höfen soll er sich Körbe geholt haben. Sein Vater Milan verfolgte gleichwohl den ehrgeizigen Plan, ihn mit der Prinzessin eines regierenden Hauses zu verloben, um so die Existenz der Dynastie mehr zu sichern, und ist nun wüthend über die „Mesallianz" seines Sohnes, der übrigens bisher nicht gerade das solideste Leben geführt haben soll.

Die Verlobungsnachricht wirkte in Belgrad geradezu konsternirend. Nur wenige Personen gratulirten, und die Stadt war fast garnicht beflaggt. König Alexander soll dem Ministerrath erklärt haben, daß er unter allen Umständen auf seinem Entschluß beharre und, falls sich im Lande Widerstand gegen seine Verehelichung erheben sollte, lieber dem Throne zugunsten seines Vaters entsagen wolle. Wie weiter gemeldet wird, haben der Ministerrath, der Staatsrath, der Metropolit und der Präsident der Skupschtina den König Alexander beschworen, im Interesse der Krone, der Dynastie und des Landes das unglückliche Heirathsprojekt fallen zu lassen, der König blieb jedoch bei seinem Beschluß, weshalb das Ministerium demissionirte. Nach der stürmischen Ministerrathssitzung, in welcher die Demission des Kabinets beschlossen wurde, gab König Alexander Befehl, daß die königliche Leibgarde das Haus der Frau Maschin bewache, angeblich, um deren Entführung zu vereiteln und sie vor jeder Unbill zu beschützen.

Daß der Vater des Königs, Exkönig Milan, dem Bräutigam in einem Telegramm seine Mißbilligung ausgesprochen und zugleich das reich dotirte Amt als Oberkommandirender der serbischen Armee niedergelegt hat, haben wir bereits berichtet. Ein Redakteur der „Wiener Allg. Zeitung" hatte ein Interview mit dem in Karlsbad weilenden König Milan. Der König sagte, er empfinde das schmerzlichste Bedauern über den Entschluß seines Sohnes, den er als Vater und Haupt der Dynastie, als Serbe und Politiker durchaus mißbillige. Der König ist durch die Verlobungsnachricht völlig überrascht worden. Er ist durch die Demission, die er gegeben, nicht nur gegen die momentane Entschließung Alexanders, sondern überhaupt ins Lager der Opposition getreten.

Milans Beispiel findet vielfach Nachahmung. So ließ sich Oberstleutnant Konstantinovic, ein Oheim des Königs, pensioniren, während sein Sohn, der Gardeleutnant ist, auf seine Charge Verzicht leistete. Die Bevölkerung von Belgrad hält trotzdem noch ferner treu zu ihrem König, zu dessen Ehren der Gemeinderath einen Fackelzug veranstaltet hatte. Milan wird alsbald in Belgrad erwartet.

Die Trauung des Königspaares soll schon nächste Woche stattfinden, spätestens in drei Wochen.

In einem Artikel der „Köln. Ztg." wird bemerkt: Der Entschluß des Königs Alexander ist zum mindesten ungewöhnlich, denn seine Wahl ist auf eine Frau gefallen, die nicht nur dem Range nach unter ihm steht, sondern die bereits verheirathet gewesen ist. Frau Draga stammt freilich aus einem alten Wojwodengeschlecht, sie zählt mithin zu den ersten ihres Volkes, denn Wojwode bedeutet Herzog und deckt sich in seiner ursprünglichen und geschichtlichen Bedeutung mit unserem Wort. Aber diejenigen, die Serbiens Königthum zum vollen Glanz der übrigen europäischen Königsfamilien zu erheben trachten — und zu diesen gehören die verantwortlichen Berather des Königs selbstverständlich in erster Linie —, können in einer Heirath des Königs mit einem Landeskinde nicht die Förderung ihres Strebens erblicken. Die Königsfamilie mit anderen herrschenden Häusern zu verschwägern und dadurch ihre Stellung im Rath der Völker zu heben, war der Traum der serbischen Politiker; er wird, wenn der Entschluß des Königs nicht erschüttert wird, ein Traum bleiben. Aber es giebt noch andere Gründe, die man gegen des Königs Wahl ins Feld führen kann. Die Heirath mit einem Landeskinde verschwägert den König mit dessen Sippe und bringt ihn, wenn er nicht ein sehr starker und unabhängiger Charakter ist, nothwendig mit dieser Sippe in nahe Beziehung. Wenn das schon bei anderen, mehr durchgereiften Völkern eine Gefahr ist, um wieviel mehr bei den Serben, die im allgemeinen noch nicht soweit vorgeschritten sind in der Entwickelung, daß sie die eigenen von den allgemeinen Interessen für immer trennen könnten. Und endlich kommt das böse Omen der elterlichen Ehe zwischen Milan Obrenowitsch und Natalie Ketschko dazu, die deutlich gezeigt hat, daß auch eine fürstliche Liebesheirath nicht immer zum Segen führt. Auch Milan heirathete in jungen Jahren, dem Zuge seines Herzens folgend, im Widerspruch mit seinen Ministern ein Mädchen aus dem Volke, die bildschöne, sechzehnjährige Tochter des russischen Obersten Ketschko und einer Rumänin, die sich dann später zu der ränkespinnenden Königin Natalie entwickelte.

Ueber die Braut des Königs Alexander von Serbien macht der Pariser „Temps" interessante Mittheilungen. Die erste Ehe der Frau Draga Maschin war nicht glücklich, und eines Tages blieb ihrem Gemahl, dem Bergwerksingenieur Swetsza Maschin, nichts anderes übrig, als sich das Leben zu nehmen. Draga Maschin war nun endlich so frei und ungebunden, wie sie es schon längst hatte sein wollen, und hieß jetzt allgemein die „hübsche Wittwe Maschin". Königin Natalie gewann die hübsche Wittwe lieb und zog sie an ihren Hof. Das war vor sechs Jahren. Als kluge und nicht ganz ungebildete Frau wußte sich Draga Maschin bei der Königin bald eine einflußreiche Stellung zu sichern. Das dauerte solange, bis der frühreife Sohn der Königin sein Interesse für die Hofdame seiner Mutter, die „femme de trente ans", in allzu deutlicher Weise kundgab. Es geschieht nicht gar so selten, daß junge Männer sich in weit ältere Frauen verlieben. Die Königin war aber mit dieser Herzensneigung ihres „Sascha", für welchen sie eine fürstliche Heirath erträumte, durchaus nicht einverstanden, und eines Tages packte Frau Draga Maschin ihre Koffer und pilgerte nach Belgrad, um das Feuer in der Brust des königlichen Geliebten besser schüren zu können. Je heißer das Verhältniß zwischen Draga und „Sascha" wurde, desto kälter wurden die Beziehungen zwischen dem König und seiner Mutter. Es ist also nicht wahr, daß, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, Natalie dem Liebesfrühling im Herzen ihres Sohnes volles Verständniß entgegengebracht hat. —

Ein „hervorragender serbischer Staatsmann" äußerte sich gegenüber einem Vertreter der Wiener „Neuen Fr. Pr." in Belgrad über die Verlobung des Königs wie folgt: „Es war schon längere Zeit bekannt, daß König Alexander für Frau Draga Maschin Gefühle der innigsten Sympathie hege. Niemand ahnte aber, daß König Alexander sie zum Traualtar zu führen gedenke. Frau Maschin war auch, seitdem sie nicht mehr Hofdame der Königin Natalie war, unseres Wissens nie im Konak, sie wurde zu keiner Hoffestlichkeit zugezogen. Ich glaube, annehmen zu können, daß der Entschluß des Königs, Frau Maschin zu heirathen, erst in der allerletzten Zeit gereift ist, und daß er sich zu dem entscheidenden Schritt durch die Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek bestimmen ließ. Frau Draga Maschin hat den König ganz gefesselt, er steht vollkommen unter ihrem Einfluß; wir können uns sonst sein Vorgehen nicht erklären. Das serbische Volk hat nie besonderen Werth darauf gelegt, daß König Alexander eine Prinzessin heirathe, die Nation würde es auch freudig begrüßt haben, wenn er eine Dame aus einem guten bürgerlichen Hause zur Gemahlin genommen hätte, aber Frau Draga Maschin — nein!" — „Ist es denn für König Alexander nicht unmöglich, jetzt, nachdem er seine Verlobung feierlich bekannt gegeben hat, zurückzutreten? Würde sich der König dadurch nicht kompromittiren?" — „Weniger, als wenn er Frau Draga Maschin heirathet." Aus derselben Quelle stammt wohl das Belgrader Telegramm des „Neuen Pester Journals": König Alexander fährt seit längerer Zeit allabendlich in die wenige Schritte entfernte Wohnung der Frau Maschin in geschlossenem Fiaker und kehrt in den Morgenstunden zurück. Bei einem vor drei Monaten im Hause des Ministerpräsidenten arrangirten Kostümball wich der König nicht von der Seite Frau Maschins und war beim Konfettiwerfen sehr böse, wenn auch irgend ein anderer es wagte, Frau Maschin zu bewerfen. Schließlich kniete der König nieder und bewarf sogar mit den auf dem Boden liegenden Konfettis Frau Maschin. Das diplomatische Korps rümpfte damals die Nase über das sonderbare Benehmen des Königs.

Provinzialnachrichten.

Flatow, 24. Juli. (Die sogenannte Kindercholera) herrscht hier zur Zeit unter den Kindern. Dieselbe tritt in der Art auf wie Brechdurchfall, ist aber bedeutend gefährlicher wie dieser. Drei Kinder sind der Krankheit bereits erlegen.

Kamin, 23. Juli. (Frivoler Scherz.) Das „Westpr. Volksbl." läßt sich von hier schreiben: Unbekannte haben sich den höchst frivolen „Scherz" geleistet, in die hiesige Synagoge vor kurzem ein krepirtes Schwein und einen todtgeschossenen Kater zu schaffen und dort liegen zu lassen. Einem Arbeiter wurden schon 10 Mk. für das Fortschaffen der Kadaver aus der Synagoge geboten, er hat es jedoch ausgeschlagen.

Dt.-Krone, 25. Juli. (Von der Landbank angekauft.) Das im hiesigen Kreise gelegene, 776 Hektar große Rittergut Seegenfelde, welches bisher Herrn Oberstleutnant a. D. v. Dewitz gen. v. Krebs gehörte, ist von der Landbank in Berlin angekauft worden.

Marienburg, 24. Juli. (Zum heutigen Pferdemarkte) waren Händler in solcher Zahl erschienen, daß die Gasthäuser sie nicht beherbergen konnten und vielfach Privatquartier in Anspruch genommen werden mußte. Pferde waren weit über 1000 zum Verkauf gestellt, und es entwickelte sich bald ein lebhafter Handel. Preise wurden erzielt für Mittel-Arbeitspferde 150—300 Mk., gute Arbeitspferde bis 600 Mk., für Luxuspferde bis 1000 Mk. Die Pferde wurden verladen nach Berlin, Pommern, Posen, Königsberg und Danzig. — Auf dem Rinderviehmarkte war wenig Auftrieb. Für Fettvieh wurden 25—27 Mk. für 50 Kilogr. Lebendgewicht gezahlt.

Zoppot, 23. Juli. (Geschenk des Bischofs von Culm.) Der Herr Bischof von Culm Dr. Rosentreter hat dem katholischen Kirchenbauverein als Beitrag zu dem Bazar für den Bau der Kirche 500 Mark überwiesen.

Putzig, 23. Juli. (Scheunenbrände.) Heute Nacht brannten sieben Scheunen mit dem ersten Schnitt der Klee- und Heuernte, sowie verschiedenen Dresch- und Reinigungsmaschinen bei starkem Ostwinde vollständig nieder. Die Besitzer sind nur mäßig versichert.

Fordon, 24. Juli. (Der katholische Lehrerverein von Culmsee) feierte gestern sein Sommerfest im Ostrometzkoer Walde, auch nahmen einige katholische Pfarrer an dem Feste theil.

Stolp i. P., 24. Juli. (Gasexplosion.) In der vergangenen Nacht erfolgte im Weinkeller von Munds Hotel am Markte eine heftige Gasexplosion. Der Besitzer, Herr Boeck, ist leicht, der Oberkellner schwer verletzt. Beide wollten mit einer brennenden Lampe den Keller betreten, um die Herkunft eines sich wahrnehmbar machenden Gasgeruchs festzustellen. Der Weinkeller ist stark beschädigt, in den über ihm liegenden Restaurationsräumen sind die Fenster zersprungen, auch in der gegenüber belegenen Schloßapotheke wurden durch Stücke fortgeschleuderter Kellerluken Scheiben zertrümmert. Das Feuer im Keller wurde bald gelöscht.

Ueber den Zustand der Landeskultur in Westpreußen

im Jahre 1899 äußert sich der soeben erschienene Jahresbericht der westpreußischen Landwirthschaftskammer: Bei dem milden Winter und dem kalten und nassen, aber darum für das Getreide doch nicht ungünstigen Frühjahr hatten sich die Wintersaaten, die im Herbst 1898 wahrlich nicht zu großen Hoffnungen berechtigten, doch soweit erholt, daß die Landwirthe unserer Provinz auf eine gute Winterkorn-Ernte rechnen konnten. Auch die Frühjahrsbestellung verlief nach Wunsch; aber als das Getreide geschoßt hatte, traten starke Regen ein, denen das sehr ins Stroh gewachsene Korn nicht zu widerstehen vermochte. Es lagerte sich deshalb und ließ in der Ausbildung der Körner zu wünschen übrig. Namentlich wurde durch das Lagerkorn die Ernte sehr erschwert, was bei der überall herrschenden Arbeiternoth doppelt von den Landwirthen empfunden wurde. Auch das Sinken der Preise für Getreide fühlten natürlich diejenigen, welche viel Lagerkorn an den Markt brachten, erst recht. Es haben deshalb die Besitzer besserer Bodenarten über den Ertrag der Getreidearten mehr zu klagen, als diejenigen der leichteren Böden, umsomehr als gerade der Weizen sowieso sehr gering im Preise stand, während der Roggen verhältnißmäßig bessere Preise erzielte. Die Braugerste wurde anfänglich gut bezahlt, folgte jedoch, ebenso wie der Hafer, bald der rückgängigen Konjunktur.

Rüben und Kartoffeln erreichten den Ertrag des Vorjahres nicht, die ersteren waren aber wenigstens im Zuckergehalt sehr gut, was man von dem Stärkegehalt der Kartoffeln leider nicht sagen konnte. Heu- und Kleewuchs ließen an und für sich wenig zu wünschen übrig, aber bei dem vielen Regen hat die Güte des Heus sehr gelitten.

Der Ertrag der Ernte des Berichtsjahres kann also für unsere Landwirthe im Durchschnitt nicht als gut bezeichnet werden; im besonderen ist noch hervorzuheben, daß die Besitzer in den offenen Niederungen herbe Verluste, namentlich an Kartoffeln und Rüben, durch das Sommerhochwasser der Weichsel hatten. Auch die Viehzucht bot keine reine Freude: Die Pferdezucht befindet sich noch im Anfangsstadium, und aller Anfang ist bekanntlich schwer; die Rindviehzucht, die bei uns bereits in hoher Blüte steht, wurde stark von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht. Ein durchgreifendes Mittel dagegen ist leider noch nicht gefunden, während die Sperrmaßregeln, namentlich die Bildung von großen Beobachtungsbezirken, sich als unpraktisch und höchst lästig erwiesen haben. Die Schweinezucht litt unter niedrigen Preisen. Nur die Schafzucht erfreute sich eines Aufschwunges durch stetiges Anziehen der Wollpreise.

Diejenigen Zuckerfabriken, die über eine genügende Menge Rüben zu verfügen hatten, machten einen günstigen Abschluß; bei den übrigen war von einem großen Gewinn keine Rede, und dazu mußten sie, um sich für das nächste Jahr die nöthigen Rüben zu sichern, höhere Rübenpreise bewilligen.

Die Brenner konnten dem neuen Betriebe mit mehr Ruhe entgegensehen, nachdem sie die Zentrale für Spiritusverwerthung in Berlin zustande gebracht hatten. Es steht zu wünschen, daß auch die Zuckerfabrikanten diesem Beispiel folgen. Die Zeit dazu ist günstig, denn die Neigung zum Zusammenschluß, ausgeprägt im Genossenschaftswesen, ist noch immer im Wachsen begriffen, wie die Zunahme der Genossenschaften beweist. In dieser Beziehung ist als eine Errungenschaft, welche der Einrichtung des Spiritusverbandes an die Seite gestellt werden kann, die Genossenschaft für Viehverwerthung in Berlin zu nennen.

Die Arbeiternoth machte sich fast überall in der Provinz bemerkbar; sie bedeutet eine ernste Gefahr für die gesammte Landwirthschaft. Scharwerker sind eine Seltenheit geworden, und die Arbeiter verlassen das Land, um in die Städte zu

ziehen, weil die Frauen nicht melken wollen und die Kinder, sobald sie eingesegnet sind, den Eltern nicht mehr gehorchen. Es ist unausbleiblich, daß die Leutenoth nicht nur die Meliorationsarbeiten unmöglich macht, sondern auch eine Einschränkung der laufenden Arbeiten herbeiführt und manchen Besitzer zwingt, wieder zur extensiveren Wirthschaftsweise zurückzugehen. Der Arbeitermangel demoralisirt die Arbeiter, weil die nöthige Disziplin nicht mehr aufrechterhalten werden kann, und entmuthigt die schon schwer mit der Existenz ringenden Arbeitgeber, sodaß sie die Liebe zur Scholle zum großen Schaden des Staates verlieren und gern verkaufen, falls sie dabei nur einigermaßen ihre Rechnung finden.

Der Winter des Jahres 1899 war milde und schneearm. Es folgte ein kalten Regen und auch Schnee bringendes Frühjahr. Ganz besonders naß zeigte sich der Mai. Auch der Juni brachte noch mehr Regen als gewöhnlich bei oft schroff wechselnden Temperaturen. Erst im Juli schlug das Wetter um, es trat sehr warme und trockene Witterung ein, die bis Ende August anhielt. Der September brachte anfangs Regen und kühle Witterung, ja sogar leichte Nachtfröste, während der Oktober wieder sehr trocken war. Der November verlief unter normalen Witterungserscheinungen, der Dezember dagegen brachte mehr Regen als Schnee und nur wenig kalte Tage.

Wenn auch die Zahl der Zwangsversteigerungen gegen das Vorjahr um 39 zurückgegangen ist, so bleiben dieselben doch, namentlich inbezug auf den Kleingrundbesitz, erschreckend hoch. So sind im Regierungsbezirk Danzig 43 Zwangsverkäufe ausgeführt — 2 vom Groß- und 41 vom Kleingrundbesitz gegen 7 bezw. 42 im Vorjahre — und im Regierungsbezirk Marienwerder 7 vom Groß- und 100 vom Kleingrundbesitz gegen 16 bezw. 124 im Vorjahre. Auf den Kreis Elbing entfällt 1 Zwangsverkauf auf den Kleingrundbesitz. Verkauft wurden im Berichtsjahre 22 Güter, deren Größe zwischen 370 und 5770 Morgen schwankte, während die Preise von 100 000 Mark bis zu 720 000 Mark stiegen.

An Rentengütern wurden im verflossenen Jahre 369 neu gebildet mit 5043,51 Hektar und einem Kaufpreise von 2 405 227 Mark für den reinen Grund und Boden, von welchem 1 761 100 Mark in Rentenbriefen gedeckt sind. Außerdem sind noch 220 568 Mark als Baudarlehne in Rentenbriefen zur Einrichtung theils für die älteren und theils für die neuerdings begründeten Rentengüter gewährt. Im ganzen sind bisher in den Jahren 1892 bis einschließlich 1899 in der Provinz Westpreußen 2947 Rentengüter mit einer Gesammtfläche von 34 071 Hektar errichtet. Der Kaufpreis beträgt für die endgiltig übernommenen Rentengüter durchschnittlich 603 Mark pro Hektar.

Die königl. Ansiedelungskommission hat im Regierungsbezirk Danzig 2 Güter mit einem Flächeninhalt von 1304,64,54 Hektar für einen Gesammtpreis von 880 000 Mark erworben. Im Kreise Marienburg sind 8 Güter mit einem Gesammtflächeninhalt von 3375,17,95 Hektar und einem Kostenaufwande von 3 227 500 Mark angekauft. Die gezahlten Preise stellen den dreifachen Grundsteuerreinertrag dar. Die Ansiedelung hat einen ungestörten Verlauf genommen.

Man hört oft von Leuten, welche die Verhältnisse nur oberflächlich beurtheilen, ihre Verwunderung darüber aussprechen, daß bei den traurigen Verhältnissen der Landwirthschaft die Güterpreise eher steigen als fallen, ja es wird dieses Moment sogar häufig dazu benutzt, um den landwirthschaftlichen Nothstand zu bestreiten. Demgegenüber möchten wir darauf hinweisen, daß durch die vielen, sozusagen außergewöhnlichen Verkaufsgelegenheiten (Generalkommission, Ansiedelungskommission, polnische Banken, Landbanken ꝛc.) eine sehr vermehrte Nachfrage bewirkt wird.

Abgesehen von der Arbeiternoth, haben, wie die Kammer ausführt, unsere Landwirthe besonders zwei Punkte aufgeregt, 1. die Kohlennoth und 2. die Sperrmaßregeln bei dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Was die Kohlennoth anbelangt, so erscheint eine andere Vertheilung des Kohlenregals als bisher dringend nothwendig. Weiter erscheint es an der Zeit, daß die ermäßigten Kohlenausfuhrtarife und Exportprämien abgeschafft werden. Ferner erregt auch das stete Wachsen der Zahl der Rentenempfänger die Besorgniß der Besitzer in hohem Maße. Diesem Unwesen könnte dadurch schon etwas gesteuert werden, daß unbedeutende Verletzungen, die bei landwirthschaftlichen Arbeiten nicht inbetracht kommen, keine Rente bedingen, und daß überhaupt ein Rentenbezug erst dann eintreten darf, wenn der Verletzte thatsächlich seiner Verletzung wegen weniger Lohn erhält, als wenn er völlig gesund wäre.

Zur Konitzer Mordsache

wird der „Danz. Allg. Ztg." aus Konitz folgendes geschrieben: Wegen der Aufläufe in Czersk sitzen gegen 30 Personen im Konitzer Gerichtsgefängniß. Wie wir hören, soll gegen etwa 100 Personen aus Stadt und Land ein Strafverfahren eingeleitet sein, auch mehrere Juden aus Kamin und Hammerstein sollen in die Angelegenheit mit verwickelt sein. Es ist in anbetracht dieser Umstände also sehr wahrscheinlich, daß, wie verlautet, wirklich ein außerordentliches Schwurgericht nach Konitz einberufen werden wird.

Nachdem bereits der antisemitische Agitator Herr Paul Werner aus Landsberg abberufen ist, ist nunmehr auch der Berichterstatter der „Staatsb.-Ztg.", Herr George Zimmer, von derselben angewiesen worden, Konitz zu verlassen. Wie wir hören, soll gegen Zimmer übrigens ein Strafverfahren beim Landgericht zu Konitz bereits im Gange sein, ebenso gegen einen anderen Berichterstatter.

Im übrigen herrscht in Konitz völlige Ruhe. Die Nachtpatrouillen sind in Wegfall gekommen, nur die Hauptwache auf dem Markte ist noch bestehen geblieben. Heute (26.) werden die Soldaten zur größten Genugthuung der bisherigen Quartierinhaber nach dem südlichen Theil der Stadt umquartiert.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. Juli 1750, vor 150 Jahren, starb als Kantor der Thomasschule in Leipzig Johann Sebastian Bach. Er war der bedeutendste Kirchenmusiker und Orgelspieler Deutschlands. Eine unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der Formen, unvergleichliche Tiefe und Frische bezeichnen seine Schöpfungen, die zum Grundstamm unseres musikalischen Schatzes gehören. Er war geboren am 21. März 1685 zu Eisenach, wo seit 1884 auf dem Markte sein Denkmal steht.

Thorn, 27. Juli 1900.

— (Ordensverleihung.) Dem Kreissekretär a. D. Kanzleirath Kirschner zu Karthaus ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Das aus Theilen der Oberförstereien Wilhelmswalde und Wirthy neugebildete Revier Deutschheide ist dem Oberförster Fink mit dem Amtssitz in Lubichow übertragen.

Den berittenen Gendarmen Asmutat zu Gr.-Lichtenau im Kreise Graudenz und Marx zu Culm ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Stanislaus Kwiatkowski in Wymyslowo zum Schulvorsteher für die dortige Schule und den Schulvorsteher Hauptlehrer Sich in Gramtschen zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule bestätigt.

— (Grenzlegitimationsscheine.) Der Minister des Innern hat die in Aussicht gestellten neuen Formulare zu zweisprachigen Grenzlegitimationsscheinen jetzt mit der Maßgabe eingeführt, daß sie spätestens am 1. Oktober in Gebrauch zu nehmen sind. Die voraussichtlich vorkommenden Angaben sind auf den Formularen deutsch und russisch vorgedruckt, sodaß die Ausfertigung der Scheine sich im wesentlichen auf die Durchstreichung des Unzutreffenden beschränkt und die Kenntniß der russischen Sprache nicht erfordert. Zu den außerdem noch erforderlichen Angaben des Ortes, Namens und der etwaigen besonderen Kennzeichen wird den Ortspolizeibehörden eine Tabelle mit dem russischen Alphabet und einem kleinen Wörterverzeichniß geliefert.

— (Erfolge der westpreußischen Pferdezucht.) Der Landstallmeister Graf Lehndorff bereiste dieser Tage den Bezirk des Landgestüts Pr.-Stargard und kaufte zu bedeutenden Preisen aus Privatzuchten sechs dreijährige Hengste für die Gestütsverwaltung. So kaufte er von Grunau-Tralau zwei Hengste zum Preise von 7500 Mark, darunter den Hengst „Cato", von dem er erklärte, daß er ein besseres Pferd in Ostpreußen kaum finden werde; von Herrn von Kries-Trankwitz einen Hengst für 3500 Mark, von Herrn de Terra-Locken gleichfalls einen solchen für 3500 Mark und schließlich zu ähnlichen Preisen je einen Hengst von den Herren Wuertz-Adl.-Stargard und Schroeter-Tannsee.

— (Feldpostkartenformulare für China) mit Vordruck für die genaue Adresse sind jetzt fertiggestellt worden. Die Karten sind zu 5 Pf. für je 10 Stück käuflich und werden portofrei befördert.

— (Verzeichniß der russischen Eisenbahnstationen.) Die erste Auflage des von der Eisenbahndirektion in Bromberg herausgegebenen Verzeichnisses der sämmtlichen russischen Eisenbahnstationen nebst Eisenbahnkarte ist vergriffen, und es wird demnächst eine neue Auflage erscheinen. Druckstücke dieses Verzeichnisses nebst Karte sind zum Preise von 3 Mark bei den Stationskassen zu haben.

— (Bund deutscher Barbiere.) Der 29. Kongreß (10. Verbandstag) des Verbandes „Bund deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher-Innungen", der soeben in Hamburg tagte, hat als Ort des nächstjährigen Verbandstages Danzig bestimmt. Fritz Wollschläger-Berlin wurde einstimmig zum Verbands-Vorsitzenden wiedergewählt.

— (Ein vergessener §.) Nicht nur die gewöhnlichen Sterblichen, so schreibt man den „N. W. M.", sondern auch die Bewohner des Olymps irren bisweilen. So findet sich in dem Seite 421 des Reichsgesetzblattes veröffentlichten Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirthschaft ein § 34 überhaupt nicht. Von 33b geht es gleich nach 35. Wo dieser unglückliche Paragraph geblieben ist, ob er in der Kommission stecken geblieben, im Plenum verloren oder auf dem Wege zum Bundesrath abhanden gekommen ist, darüber verlautet nichts. Hoffentlich findet er sich wieder. Immerhin ist es interessant, daß sogar einem Unfall-Versicherungsgesetz Unfälle zustoßen. Leider greift dagegen keine Versicherung Platz.

— (Was kann geschehen, um der überhandnehmenden Vergnügungssucht zu steuern?), so lautete die Aufgabe, welche die westpreußischen Kreissynoden im Jahre 1899 zu bearbeiten hatten. Auf die eingereichten Verhandlungsberichte ist dieser Tage den Vorständen der Kreissynoden ein Bescheid zugegangen, in dem der folgende Hinweis enthalten ist: „Wohl auf allen Synoden wird die Nothwendigkeit der Staatshife hervorgehoben. Es ist darauf hinzuweisen, daß die vierte und fünfte ordentliche Provinzialsynode der Provinz Westpreußen diesbezügliche Anträge gestellt haben, wie auch diese Angelegenheit auf der Generalsynode 1897 in gleichem Sinne behandelt ist. Die Herren Geistlichen und Gemeindekirchenräthe werden jedoch nicht unterlassen dürfen, ihrerseits die zahlreich vorgetragenen kirchlichen Mittel in Anwendung zu bringen, wie sie nach sorgfältiger Prüfung und Wahl nach den Verhältnissen der Gemeinde angemessen und passend erscheinen."

— (Die Ernte) bringt die Gefahr einer Krankheit mit sich, die zwar beim Menschen nicht sehr häufig, dafür aber um so bedenklicher ist. Es ist die Strahlenpilzkrankheit, die sowohl bei Pflanzen wie bei Thieren vorkommt. Bei dem Menschen zeigt sie sich als ausgedehnte Eiterung am Halse, am Nacken und in den Gegenden der Rippen und Wirbel, zuweilen auch an inneren Organen. Der Pilz zerstört die von ihm ergriffenen Gewebe und bringt infolgedessen das Leben des von ihm befallenen Menschen oder Thieres in große Gefahr, die gewöhnlich nur durch Operationen abgewandt werden kann. Der gefährliche Keim lebt auf Getreidearten und theilt sich dem Menschen und Vieh leicht in der Weise mit, daß irgend ein Körpertheil durch die Grannen des Getreides geritzt oder gestochen wird. Besonders zu fürchten ist in dieser Beziehung die bei uns sehr gewöhnliche wilde Mäusegerste. Als Vorsichtsmaßregeln werden genannt: Wer dem von Gemüsen, Stroh und Getreidekörnern enthaltenen Staube ausgesetzt ist, muß sich oft und sorgfältig waschen. Jede durch Stroh oder Holztheilchen verursachte Abschürfung oder Verletzung der Haut muß sorgfältig behandelt werden. Reinlichkeit des Mundes und der Zähne! Es ist gefährlich, sich eines Stroh- oder Grashalmes als Zahnstocher zu bedienen oder Stroh, Gras, Getreidekörner zu kauen. Die Schuppen zur Aufbewahrung des Futters müssen groß und gut gelüftet sein, sie dürfen nicht gefegt, sondern nur mit Wasser gewaschen werden.

— (Das 20. Provinzial-Sängerfest in Tilsit) hat, wie schon erwähnt, einen Ueberschuß von 5130 Mk. ergeben. Der Ueberschuß soll in der Weise Verwendung finden, daß Herrn Musikdirektor Wolff in Anerkennung seiner Verdienste um das Gelingen des Sängerfestes 1200 Mk. als Ehrengabe überwiesen werden. Herrn Lehrer Fischer als Dirigenten der „Harmonia" werden 300 Mk. als Gratifikation zuerkannt. Die beiden Tilsiter Vereine, „Sängerverein" und „Harmonia", erhalten als Ersatz für Unkosten je 300 Mk.; außerdem soll jedem von ihnen ein Ehrengeschenk im Werthe von 200 Mk. gestiftet werden. Dem Verschönerungsverein werden 1000 Mk. überwiesen. Der Rest von 1500 Mk. soll dazu verwandt werden, ein bleibendes Andenken an das 20. Provinzial-Sängerfest zu schaffen. Herr Erster Bürgermeister Pohl-Tilsit regte in der letzten Versammlung des Festkomitees, die über die Verwendung des Ueberschusses zu beschließen hatte, an, die Errichtung eines Jugendspielplatzes in Erwägung zu ziehen. Um die dem Festkomitee noch verbleibenden Arbeiten zu erledigen, wurde eine Kommission gewählt.

— (Ein von Zigeunern in Westpreußen geraubtes Kind ist aufgefunden worden.) Man schreibt der „Elb. Ztg." aus Rastenburg: Der Gendarm aus Stürlack traf am Montag Nachmittag eine im Mertenheimer Walde rastende Zigeunerbande, die ein zu den Zigeunern anscheinend nicht gehöriges Mädchen mit sich führte. Ueber die Herkunft des Kindes konnten die Leute nur unsichere Angaben machen; es stellte sich heraus, daß das jetzt achtjährige Mädchen vor zwei Jahren seinen in Westpreußen wohnenden Eltern geraubt worden ist. Die Zigeuner hatten versucht, das Gesicht des Kindes mit Oel und anderen Mixturen zu bräunen. Die Mutter des wiedergefundenen Kindes wurde benachrichtigt und hat sich am Dienstag nach Stürlack begeben, wo das Kind untergebracht ist.

— (Ueber die Flucht und die Persönlichkeit) des am vorigen Sonntag aus dem Gerichtsgefängniß in Strasburg entsprungenen und im bloßen Hemde nach Abwerfung seiner Gefangenenkleidung weitergeflohenen Verbrechers entnehmen wir dem soeben veröffentlichten Steckbrief des Staatsanwalts in Strasburg Westpr. folgende nähere Angaben: Am Sonntag den 22. Juli 1900 nachmittags gegen 3½ Uhr ist aus dem Gerichtsgefängniß in Strasburg der Strafgefangene Ignatz Studzinski, 33 Jahre alt, entsprungen. Er hat sofort angesichts eines ihn verfolgenden Gefängnißbeamten seine Gefangenenkleidung abgeworfen und die Flucht im bloßen Hemde fortgesetzt. In diesem Zustande ist er noch abends gegen 6 Uhr in der Nähe der Bahnstation Broddy-Damm gesehen worden. Studzinski ist ein gefährlicher Einbrecher. Da er ohne alle Hilfsmittel, namentlich ohne Kleidung ist, steht zu erwarten, daß er sich die Mittel zur Fortsetzung seiner Flucht durch baldige Einbruchsdiebstähle zu verschaffen suchen wird. Studzinski ist am 22. Juli 1867 in Dylewo (Kreis Briesen) geboren, katholisch, nicht Soldat gewesen, vielfach, besonders wegen Einbruchsdiebstahls, vorbestraft. Er ist 1 m 73 cm groß, hat kurzes blondes Haar, hohe Stirn, graue Augen, kleinen blonden Schnurrbart, rundes Kinn, längliches Gesicht, schlanke Gestalt, 2 Zähne fehlen, Sprache ist deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen sind: Verwegenes Aussehen und die durch lange Strafhaft hervorgerufene auffallende Bläße der Gesichtsfarbe.

— (Offene evangelische Pfarrstelle.) Durch die Berufung des Herrn Pfarrers Falk zu Wossitz, Diözese Danziger Werder, als Prediger der reformirten Gemeinde in Elbing ist die dortige Pfarrstelle erledigt. Meldungen sind an den Magistrat zu Danzig zu richten.

— (Erledigte Schulstellen.) In Gr.-Czyste, evangelisch (Kreisschulinspektor Albrecht-Culm). In Goldau, evangelisch (Rittergutsbesitzer v. Livonius-Goldau). Zweite Stelle zu Gr.-Schliewitz, evangelisch (Kreisschulinspektor Meyer-Tuchel). Erste Stelle zu Brondzonna, katholisch (Kreisschulinspektor Dornhekter-Prechlau). Stelle zu Glowczewitz, katholisch (Kreisschulinspektor Block-Bruß).

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 26. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 769 Gr. 156 Mk., inländ. bunt 742 Gr. 147 Mk., inländ. roth 772 Gr. 152 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 750 Gr. 135 Mk., transito feinkörnig 717—756 Gr. 88 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 89 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 234—236 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—3,92½ Mk., Roggen- 4,20—4,45 Mk.

Hamburg, 26. Juli. Rüböl ruhig, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,05. Wetter: heiß.

28. Juli: Sonn.-Aufgang 4.14 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.57 Uhr.
Mond-Aufgang 6.29 Uhr.
Mond-Unterg. 8.12 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.